

20. Wahlperiode



Deutscher Bundestag
Sportausschuss

Wortprotokoll der 36. Sitzung

Sportausschuss

Berlin, den 5. Juli 2023, 14:00 Uhr
11011 Berlin
Paul-Löbe-Haus
4 300

Vorsitz: Frank Ullrich, MdB

Tagesordnung - Öffentliche Anhörung

Entwicklung des Fußballs für Mädchen und Frauen
Selbstbefassung SB 20(5)59

**Mitglieder des Ausschusses**

	Ordentliche Mitglieder	Stellvertretende Mitglieder
SPD	Hostert, Jasmina Lugk, Bettina Poschmann, Sabine Schreider, Christian Ullrich, Frank Wollmann, Dr. Herbert	Gava, Manuel Gerster, Martin Hagl-Kehl, Rita Kreiser, Dunja Schäfer (Bochum), Axel Wiese, Dirk
CDU/CSU	Güntzler, Fritz Lehmann, Jens Mayer (Altötting), Stephan Steiniger, Johannes Stier, Dieter	Auernhammer, Artur Gutting, Olav Jung, Ingmar Monstadt, Dietrich Müller, Sepp
BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN	Emmerich, Marcel Krämer, Philip Winklmann, Tina	Menge, Susanne Mijatović, Boris Müller, Sascha
FDP	Hartewig, Philipp Reuther, Bernd	Kuhle, Konstantin Raffelhüschen, Claudia
AfD	König, Jörn Stöber, Klaus	Bleck, Andreas Naujok, Edgar
DIE LINKE.	Hahn, Dr. André	Görke, Christian



Liste der Sachverständigen

Öffentliche Anhörung am Mittwoch, 5. Juli 2023, 14.00 Uhr
Paul-Löbe-Haus, Raum 4.300

Deutscher Fußball-Bund

Sabine Mammitzsch, Vizepräsidentin für Frauen- und Mädchenfußball

Christina Gassner, Direktorin Institutionelle und Politische Beziehungen & Strategie

FC Viktoria 1889 Berlin Frauen-Fußball GmbH

Felicia Mutterer

FUSSBALL KANN MEHR gGmbH

Jana Bernhard, Geschäftsführerin

RB Leipzig GmbH

Ulrich Wolter, Chief Relationship Officer

Tabea Kemme

ehemalige Profi-Fußballspielerin, TV-Fußballexpertin



Entwicklung des Fußballs für Mädchen und Frauen

Selbstbefassung SB 20(5)59

Der **Vorsitzende**: Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen, verehrte Gäste! Ich eröffne die 36. Sitzung des Sportausschusses und begrüße Sie alle recht herzlich zu unserer heutigen Öffentlichen Anhörungen zum Thema „Entwicklung des Fußballs für Mädchen und Frauen“. Als Sachverständige begrüße ich ganz herzlich für den Deutschen Fußball-Bund die Vizepräsidentin für Frauen- und Mädchenfußball, Frau Sabine Mammitzsch, und die Direktorin für institutionelle und politische Beziehungen und Strategie, Frau Christina Gassner. Frau Jana Bernhard, Geschäftsführerin der FUSSBALL KANN MEHR gGmbH. Frau Felicia Mutterer, Geschäftsführerin der FC Victoria 1889 - auch legendär - Berlin Frauen-Fußball GmbH. Und die ehemalige Profi-Fußballerin und TV-Fußball-Expertin Frau Tabea Kemme. Herr Ulrich Wolter, der eigentlich noch vorgesehen war, ist leider unterwegs im Zug aufgehalten worden, musste dann wieder zurück, bedauert es sehr, hat natürlich eine sehr gute Expertise bereits schriftlich abgegeben. Deswegen ist es heute reine Frauenpower. Herzlich willkommen! Für Ihre schriftlichen Stellungnahmen bedanke ich mich ganz herzlich, sie sind als Ausschussdrucksachen entsprechend verteilt. Für das Bundesministerium des Inneren und für Heimat begrüße ich den Parlamentarischen Staatssekretär, Herrn Mahmut Özdemir, sowie weitere Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Sportabteilung. Diese Anhörung wird vom Parlamentsfernsehen aufgezeichnet und morgen ab 12 Uhr auf der Homepage des Deutschen Bundestages übertragen. Auf der Internetseite des Sportausschusses finden Sie nach Fertigstellung auch die Wortprotokolle der Sitzung und die eingegangenen Stellungnahmen der Sachverständigen. Die Obleute haben sich darauf verständigt, dass die Sachverständigen pro Organisation jeweils fünf Minuten zur Verfügung haben für ihre Eingangsstatements, und danach werden wir anschließend zwei Frageunden folgen lassen. Wir kommen dann zu den Eingangsstatements. Frau Mammitzsch, Sie haben das Wort.

Sabine Mammitzsch (DFB): Sehr geehrter Herr Vorsitzender, liebe Abgeordnete, ich freue mich,

über das Thema Entwicklung Frauen- und Mädchenfußball berichten zu dürfen im Sportausschuss, und dass wir eine Stellungnahme abgeben dürfen. Vor allem seit dem letzten Jahr ist in allen Bereichen ein positiver Trend zu verzeichnen. Es ist gelungen, den Sprung aus der erfolgreichen Europameisterschaft 2022 mitzunehmen. Mit der Strategie „Frauen im Fußball FF27“, die vor der Europameisterschaft veröffentlicht wurde, wurden vier ambitionierte Ziele für 2027 festgelegt, die durch Maßnahmenpläne erreicht werden sollen. Die Strategie ist Grundlage für das Handeln des DFB auf allen Ebenen und in fast allen Bereichen des weiblichen Fußballs, von den Amateuren über die Bundesligen bis hin zu den Nationalmannschaften, von der Basisarbeit und Kommunikation, dem Marketing, Trainerinnenwesen bis hin zur Talentförderung sowie Frauen im Haupt- und Ehrenamt. Insbesondere sind als Ziele herausgegeben, erstens: Unsere Nationalmannschaften und die Vereine der Frauen-Bundesliga haben internationale Titel gewonnen. Zweitens: Die Anzahl der aktiven Spielerinnen, Trainerinnen und Schiedsrichterinnen soll um 25 Prozent erhöht werden. Drittens: Die mediale Reichweite des Frauenfußballs über alle Plattformen hinweg soll sich verdoppeln. Und das letzte Ziel: Der Frauenanteil in Gremien in hauptamtlichen Führungsebenen des DFB soll mindestens 30 Prozent betragen. Dafür hat der DFB nochmal ein Sonderbudget für 2023 und 2024 von insgesamt 1,5 Mio. [Euro] eingestellt. Nach einem Jahr haben wir nun eine erste Bilanz der Strategie und damit der Entwicklung im Frauen- und Mädchenfußball gezogen. Zu dem einen Ziel: Beim Thema Frauen im Fußball geht es voran. Hier lässt sich natürlich eine Änderung von heute auf morgen nicht herbeiführen. Vier Frauen sind seit dem März letzten Jahres im Präsidium. Das ist positiv. An der Spitze des Hauptamtes ist mit Heike Ulrich eine Frau und mit Christina Gassner eine weitere Direktorin im DFB hinzugekommen. Insgesamt ist sowohl in den Gremien als auch für Frauen im Berufsfeld noch Potenzial. Das ist aber ein langwieriger Prozess, den wir in vielen Bereichen angestoßen haben. Das zweite Ziel: die Sichtbarkeit. Die ist enorm gestiegen und damit auch die Vermarktungserlöse. Wir konnten die kontinuierliche Reichweite um 60 Prozent erhöhen, in den sozialen Medien sogar um 200 Prozent. Der Zuschauerschnitt bei den Frauen-Bundesligaspielen ist um 200 Prozent gestiegen, also durchschnittlich 800 auf



2 500 Zuschauer/-innen. Es wurden Zuschauererkorde gebrochen. 38 000 Menschen haben das Spiel verfolgt Köln gegen Eintracht Frankfurt. Das Auftreten der Frauen-Nationalmannschaft bei der Europameisterschaft in England hat große positive Resonanz in Deutschland erhalten. Höhepunkt war das EM-Endspiel, verfolgt von 17,9 Mio. Zuschauer/-innen, und das war der Rekord im letzten Jahr im TV-Schnitt. Die wichtigsten Maßnahmen sind die Medienrechte-Vermarktung im letzten Herbst für die Frauen-Bundesliga. Das ist ein Quantensprung. Wir haben 5,17 Mio. [Euro] jetzt ab der nächsten Saison erwirtschaftet für die nächsten vier Jahre, das ist ein 16-facher Erlös. Hinzu kommen auch die Erlöse aus der internationalen Vermarktung. Die gestiegene Sichtbarkeit ist auch Basis für die jüngsten Vermarktungserfolge. Es konnten neue Sponsoren, speziell für die Frauen-Nationalmannschaft und für die Frauen-Bundesliga geworben werden. Da nenne ich jetzt einfach nur mal Google Pixel. Die Frauen-Bundesliga nennt sich jetzt auch dann Google Pixel Frauen-Bundesliga. Unser drittes Ziel, Gewinnung der Mitgliederzahlen, da ist ein Trend im Grunde gut zu verzeichnen, dass wir nämlich bei den Mädchen einen Zuwachs von 12 Prozent haben seit dem letzten Jahr. Wichtige Maßnahmen sind hierbei ein Strategiprogramm für die Landesverbände, das nennt sich DFB-Assist, spezielle Maßnahmen für Frauen- und Mädchenfußball im Rahmen der Euro 2024. Das ist eine Kampagne, die ausgerollt wird ab dem 1.8., das ist unter anderem Vereinsberatung. Dann wird Frauen- und Mädchenfußball bei dem kommenden Amateurfußball-Kongress im September eines der Schwerpunktthemen sein. Und es läuft gerade eine Pilotphase des Mädchen Mobils in München, also in Bayern, und das soll über ganz Deutschland ausgerollt werden. Unser viertes Ziel, unsere Frauen-Nationalmannschaften und auch der Club-Fußball sind internationale Spitze. In der letzten Saison stand VfL Wolfsburg im Champions League-Finale und die Frauen-Nationalmannschaft wurde mit einer beeindruckenden Leistung Vize-Europameisterin. In zwei Wochen steht der nächste Titel an, beziehungsweise ist das unser Ziel, und wir freuen uns natürlich, dass wir die WM übertragen dürfen. Die nächste WM – ein kleiner Ausblick noch – soll 2027 stattfinden. Der DFB bewirbt sich dafür. Wir sind mit Belgien und Niederlande als Ausrichter im Visier und haben natürlich starke Mitbewerber. Das sind Südafrika, Brasilien und USA und

Mexiko. Aber wir sind überzeugt, dass wir eine aussichtsreiche Bewerbung abgeben werden. Entschieden wird das in 2024 und an dieser Stelle, mein Fazit nochmal, brauchen wir die Unterstützung der Politik. Wir sind in guten Gesprächen mit der Bundesregierung, die notwendigen Garantien zu erhalten. Wir brauchen aber ebenso Sie als Abgeordnete, um bei jeder sich bietenden Gelegenheit für dieses europäische Gemeinschaftsobjekt zu werben. Danke schön.

Der **Vorsitzende**: Vielen Dank, Frau Mammitzsch. Ich bitte Frau Bernhard um ihr Eingangsstatement.

Jana Bernhard (FUSSBALL KANN MEHR gGmbH): Sehr geehrter Herr Vorsitzender, liebe Abgeordnete, auch ich freue mich, stellvertretend unsere Überzeugung zu übermitteln. Fußball kann mehr. Wir lieben Fußball. Wir glauben an die Bedeutung des Sports für unsere Gesellschaft und sind überzeugt, dass die enorme Wirkungskraft des Fußballs wieder entfaltet werden kann, wenn er seine Impulsgeberrolle wahrnimmt, seine vielfältige Anhängerschaft repräsentiert und eine Sensibilität für die Erwartungshaltung der Menschen entwickelt. Für die Zukunft des Fußballs braucht es die Offenheit für neue Entscheidungsträger/-innen. Mit der im Februar 2022 gegründeten gemeinnützigen FUSSBALL KANN MEHR gGmbH setzen wir uns zunächst für Geschlechtergerechtigkeit und Diversität im Fußball ein. Wir haben es uns zur Aufgabe gemacht, den Frauenanteil im Männerfußball zu erhöhen und damit die Zukunftsfähigkeit des Fußballs zu sichern. Wir bieten konkrete Unterstützung für Frauen im Fußball und Angebote für Vereine, Verbände und Institutionen, die eine Förderung von Frauen und Diversität im Berufsfeld für notwendig erachten. Die Notwendigkeit der Aufgabe wird gestützt durch eine Diversitätsanalyse über die Governance der Bundesliga und 2. Bundesliga, die wir im März dieses Jahres veröffentlicht haben. Das Ergebnis: Diversität ist im Fußballgeschäft nicht gegeben. Die Analyse am Beispiel von Frauen in Managementfunktionen zeigt, wie radikal unterrepräsentiert sie sind. Ein paar Zahlen: Vier von 150 Führungspositionen in der 1. und 2. Bundesliga sind mit Frauen besetzt. Das bedeutet, in den Vorständen und Geschäftsführungen der 36 Clubs gibt es gerade mal vier Frauen. In den Aufsichtsräten rund 10 Prozent der Positionen, heißt: es gibt 39 Frauen und 367 Männer, die damit repräsentiert



sind. Dies ist weit von den von Politik und Wirtschaft geforderten und angestrebten 30 Prozent oder gar Parität entfernt. 21 von 36 Clubs haben gegenwärtig keine Frau im Aufsichtsgremium. Vier von 36 Clubs haben eine Frau im Vorstand und/oder Geschäftsführungspositionen. Die vergleichbaren Zahlen dazu aus dem DAX – haben wir in unserer Stellungnahme dargelegt – liegen im Schnitt um die zumindest 20 Prozent in beiden Gremien, sofern man sie vergleicht. Im Jahr 2023 gibt es also immer noch eine Branche, die sich abgekoppelt hat von allen anderen gesellschaftlichen Entwicklungen. Es werden weder Chancen zur Veränderung ergriffen, die sich aus aktuellen, freien oder neu geschaffenen Positionen ergeben – was in der Wirtschaft beispielsweise der Fall ist, insbesondere in Bereichen wie Nachhaltigkeit, Kommunikation oder Markenführung. Noch gibt es eine Kompetenzzuschreibung für weibliche Profis, die in der Praxis genauso ins Wirken kommen könnten, wie ihre männlichen Pendanten, die im Management in Bundesligaclubs sehr stark vertreten sind. Diese Kompetenzzuschreibung fehlt. Weder wird ein Sportbereich von einer Frau geleitet, noch gibt es eine ehemalige Profi-Spielerin in einer Führungsrolle. Auch andere Diversitätsdimensionen sind im Fußball weiterhin deutlich unterrepräsentiert, so sind beispielsweise kaum internationale Profile zu finden. 99 Prozent der Positionen haben eine deutsche Staatsbürgerschaft. Es wird deutlich, dass der Fußball sich der generellen Entwicklung der deutschen Industrie entzieht. Und das, obgleich zahlreiche Studien gezeigt haben, dass diverse Teams bessere Ergebnisse liefern, innovativer sind und Risiken besser ausbalancieren. Wir möchten dies ändern und brauchen neue Rahmenbedingungen für eine wirksame Diversitätsinitiative im Fußball. Wir haben uns zur Aufgabe gemacht, diese Zukunftsfähigkeit zu sichern, indem wir den Frauenanteil im Männerfußball erhöhen. Im Mittelpunkt steht eine eigens gegründete digitale Plattform, über die wir die Möglichkeit geben, dass Menschen sich miteinander vernetzen, um auch diese Themen zu diskutieren. Des Weiteren haben wir mit FUSSBALL KANN MEHR Kooperationen geschlossen mit unterschiedlichen Bundesligaclubs, mit Institutionen, die sich im Sport bewegen, die sich allesamt quantitative Diversitätsziele gesetzt haben beziehungsweise kurzfristig setzen werden, weil wir der Meinung sind, dass es diese Zielsetzungen, insbesondere im

Sport, in dem wir per se immer eigentlich unsere Zielsetzungen geben und geben sollten, dass es diese auch braucht. Denn Diversität und insbesondere Inklusion passieren nicht von alleine. Veränderung beginnt an der Spitze. Es braucht die Überzeugung der Entscheidungsträger/-innen und das Bekenntnis, sich mit den eigenen Prozessen und auch mit bewussten oder unbewussten Vorurteilen zu beschäftigen, um die richtigen Maßnahmen einzuleiten. Die aktuelle Ausstrahlung des Fußballs, fehlende Vorbilder und unzeitgemäße Karrierbilder ermutigen Frauen nicht dazu, Führungspositionen im Fußball anzustreben. Veränderungen zu gestalten heißt, Frauen von ihren Perspektiven zu überzeugen und sie aktiv dabei zu unterstützen, in ihren Rollen erfolgreich zu werden und zu sein. Wir freuen uns über alle, die sich bereits für die Zukunftsfähigkeit des Fußballs engagieren, und laden diejenigen ein, die es zukünftig tun wollen. Vielen Dank.

Der **Vorsitzende**: Vielen Dank. Ich bitte Frau Mutterer um das Eingangsstatement.

Felicia Mutterer (FC Viktoria 1889 Berlin Frauen-Fußball GmbH): Sehr gerne, sehr geehrter Herr Vorsitzender und liebe Abgeordnete. Vielen Dank für die Einladung, dass wir hier sprechen dürfen. Ich darf das im Namen vom FC Viktoria Berlin tun, gemeinsam mit Ariane Hingst, Verana Pausder, mit Katharina Kurz und mit Tanja Vigos habe ich gemeinsam eine Betreiberinnen-Gesellschaft gegründet, eine GmbH, die im Juli 2022 das Frauenteam des FC Viktoria Berlin ausgegründet hat und übernommen hat. Und wir werden unterstützt von einem breiten Netzwerk aus Sport, Politik, Wirtschaft und Medien. Dazu zählen dann auch namhafte Frauen – und auch Männer übrigens, aber ich zähle immer gerne auch die Frauen auf. Hier in dieser Runde ist ja heute auch die Freude groß, dass es mal ein paar mehr Frauen sind im Bereich der Sachverständigen, bei uns sind es da auch zum Beispiel Jutta Allendinger, die uns unterstützt. Franziska von Almsick, Donata Hopfen, Carolin Kebekus oder Brigitte Zypries, die ja auch eine politische Abstammung hat. Unser Ziel ist es, das Frauen-Fußballteam in die Bundesliga zu führen. Aber tatsächlich haben wir noch mehr vor. Wir wollen erstens eine erfolgreiche Marke schaffen, die auch damit assoziiert wird, dass wir einen Vorbildcharakter haben für Deutschland, aber auch für den internationalen Fußball. Denn unser Projekt



ist mehr als der sportliche Erfolg. Es soll eine nachhaltige – wir nennen das immer soziale – Bewegung sein, die innerhalb des Sportes passiert. Wir glauben aber, dass der Volkssport Fußball ein wahnsinnig tolles Vehikel ist, die Themen Chancengerechtigkeit, Geschlechtergerechtigkeit auch anzubringen. Und das machen wir auch sehr gerne. Deswegen ist das, was wir vorhaben, natürlich auf dem Platz wichtig, dass wir da ordentlich auch unterwegs sind, aber gleichzeitig auch sehr damit zusammenhängt, dass wir gesellschaftlich was bewegen. Und da natürlich auch die Sichtbarkeit und das, was wir tun, sehr davon abhängig ist, dass wir Kommunikation schaffen, dass wir sportlich erfolgreich sind, dass wir Vorbilder schaffen – auch für die jüngere Generation –, ist es ein besonderes Anliegen von uns, auch diese Sichtbarkeit zu schaffen. Wir wollen inspirieren und Treiber sein für all die jungen Mädchen, die im Moment noch nicht wirklich weibliche Vorbilder haben oder beziehungsweise die haben sie, kommen auch immer mehr. Aber wir glauben, dass da ein riesiges Potenzial ist. Wenn man fragt, wer sind eure Vorbilder, bei den jungen Mädchen, dann kommen erst irgendwann die Sportlerinnen, also da gibt es noch einiges zu tun. Als ich selbst Fußball gespielt habe, war es da eher der Lothar Matthäus als eine weibliche Fußballerin, die da zum Vorbild getaucht hat. Also insofern, da gibt es einiges zu tun, da strengen wir uns alle mit an, da auch einen Beitrag zu leisten. Und in den vergangenen zwölf Monaten haben wir auch einiges schon gemacht. Wir haben ein Netzwerk aufgebaut. Ich habe es gerade schon gesagt, der Fokus natürlich immer auf dem Sportlichen, aber eben auch auf der Vermarktung, auf der Kommunikation und dann noch mal kurz anzuschließen: Sichtbarkeit schafft nicht nur Vorbilder, sondern schafft auch eine Brücke, um Veränderung anzuschließen. Und ganz konkret, was haben wir gemacht oder was wir verändert haben in den letzten zwölf Monaten: Wir zahlen unseren Spielerinnen ein Gehalt und übernehmen auch die VBG. Wir setzen auf die Förderung unserer Spielerinnen durch ein professionelles Set-Up. Das bedeutet bei uns: Wir haben einen professionellen Trainer, also nicht nur einen Trainer, sondern wir haben ein richtiges Staff-Team. Wir haben eine Teilzeit-Physio. Wir haben Partnerschaften im medizinischen Bereich und wir haben auch einen eigenen Spiel-Analysten und einen Scout. Wir haben Routinen in den Trainingsbedingungen geschaffen,

indem wir im Stadion Lichterfelde auch unsere Trainingseinheiten absolvieren dürfen und das nicht ständig an wechselnden Orten haben. Das war früher ein riesiges Theater. In der Whatsapp-Gruppe war jeden Tag das Theater: Wo trainieren wir denn eigentlich? Jetzt ist diese Sache durch uns geregelt. Das sage ich wirklich voller Stolz, weil das für die Spielerinnen einen enormen Fortschritt bedeutet. Und wir haben auch tatsächlich sportlich Erfolg gehabt: Wir haben den Berlin-Pokal gewonnen und sind Meisterinnen in der Regionalliga Nordost geworden. Dass wir die Relegation verloren haben, lasse ich jetzt mal unter den Tisch fallen, das nehmen wir dann nächstes Jahr noch mal in Angriff, die zweite Bundesliga zu schaffen. Darüber hinaus haben wir große Sponsoren für uns gewinnen können, ganz ohne Agentur im Rücken. Wir haben Douglas und Stepstone bei uns auf der Brust. Und seit ein paar Tagen ist Nike, der weltgrößte Sportartikelhersteller, unser Partner, unser langfristiger Partner. Darüber freuen wir uns sehr und wir haben ein Novum geschafft: Wir haben in einem Verein, der auch aus Männern besteht, das erste Mal einen Vertrag geclosed, der über die Frauen läuft, aber alle impliziert. Da dürfen sich jetzt die Kinder freuen, aber auch die Männer, dass Nike mit an Bord ist. Und wir haben mit unseren Sponsoren – das ist eben mehr als das, was gedruckt auf der Brust steht – auch Partnerschaften. So haben wir es geschafft, mit Stepstone gemeinsam und Sport1 die erste Live-Übertragung eines Regionalliga-Fußballspiels der Frauen ins Fernsehen zu bringen. Da wurden wir belächelt, aber haben da gute Quoten erzielt, haben das jetzt ein zweites Mal gemacht und bei der Relegation gegen den HSV haben da 220 000 Menschen in der Spitze zugesehen. Also, da darf sich auch der DFB freuen, wenn die Google Pixel Bundesliga dann demnächst auch im Fernsehen zu sehen ist. Darüber hinaus haben wir auch eine große mediale Sichtbarkeit erreicht: 1,2 Mrd. haben wir an Medienreichweite geschaffen. Jetzt weiß ich gar nicht, soll ich die Forderungen schon hinterlegen oder kommt das im zweiten Teil?

Der Vorsitzende: Es kommen nachher noch Fragen.

Felicia Mutterer (FC Viktoria 1889 Berlin Frauen-Fußball GmbH): Dann hebe ich mir das noch auf, dann sage ich nur: Wir haben etwas geschafft, dass wir tatsächlich bei den Spieltagen Begeisterung



wecken. Knapp 4 000 Leute kamen zur Relegation ins Stadion. Wir hatten auch bei den normalen Saisonspielen an die 2 000 Leute bei uns im Stadion Lichterfelde. Auch da sieht man: Wir kriegen eine sehr diverse Struktur ins Stadion, auch Leute, die vorher noch nie beim Fußball waren, geschweige denn beim Frauenfußball. Ich sag das ja eigentlich gar nicht gerne, aber die kommen alle zu uns, also queere Menschen, Menschen mit Einschränkungen in den verschiedensten Bereichen, mit internationaler Geschichte, die fühlen sich bei uns zu Hause und darüber freuen wir uns auch wahnsinnig. Und jetzt mache ich ein Punkt für den Moment.

Der **Vorsitzende**: Vielen Dank, Frau Mutterer für Ihr Eingangsstatement, sehr interessant. Hochinteressant. Ich bitte Frau Kemme um ihr Eingangsstatement. Bitte schön.

Tabea Kemme (TV-Fußballexpertin): Ich mache es mal ganz direkt: Liebe Sportsfreunde und –freundinnen. Ich freu mich echt total, hier heute im Rahmen der Politik einfach mal aufzeigen zu können, wie politisch der Sport, der Fußball der Frauen ist und wie wir alle hier zusammen auch wichtige Stakeholder sind. Gerade als ehemalige Spielerin national wie auch international, jetzt gerade als Expertin hier und da unterwegs und wahrscheinlich auch in Australien, liegt es mir total am Herzen, den bemerkenswerten Weg des Frauenfußballs, den er gerade nimmt, wirklich auch in professionelle Bahnen zu begleiten. Professionell, ganz wichtig, bedeutet hier für mich nicht, einen Weg zu gehen, der den Kontakt zur Basis völlig verloren hat, zum Beispiel durch überdimensionale Gehälter und Entfremdung der Spieler zu den Fans. Sie wissen vielleicht, die ein oder anderen, dass ich besonders für meine klaren Worte sehr geschätzt werde, sehr authentisch und ehrlich bin. Deswegen würde ich hier in diesem Rahmen gern mal vier wichtige Punkte aufzeigen. Der Frauenfußball hat einfach ein extrem großes Potenzial. Er hat jetzt schon eine signifikante Fanbase, die schneller wächst als alle anderen Sportarten. Dies ist laut eines UEFA-Reports gezeichnet worden im August 2022 nach der Europameisterschaft. Und hier gibt es schon 144 Mio. Fans in Europa, mit dem Potential, sich in den nächsten zehn Jahren zu verdoppeln. Warum das so ist, fragen uns alle. Ich glaube, das ist ziemlich klar. Denn die Fanbase ist zum einen, die wir bereits

schon gehabt haben, aber beziehungsweise auch eine komplett neue Zielgruppe gewachsen ist, eine Fanbase mit modernen Werten wie die Gemeinschaft, Gender Equality, Diversität und LGBTQI+. Das wirtschaftliche Potenzial ist ebenfalls sehr riesig. Der kommerzielle Wert des Frauenfußballs kann sich in der nächsten Dekade versechsfachen und das Sport-Sponsoring ist auch dort die am schnellsten wachsende Einnahmequelle. Warum der Frauenfußball einen besonderen Benefit für die Gesellschaft hat? Assoziiert wird er mit unter anderem Inspiration, Empowerment und einem familienfreundlichen Umgang. Ein sehr positives Image. In den Stadien gibt es keine Gewalt, keinen Rassismus, keine Homophobie, extremer Fair Play ist an der Tagesordnung. Sportlicher Erfolg als solches ist auch super wichtig. Ich glaube, wir haben die EM alle sehr gebannt verfolgt, ich bin selber auch im Wembley-Stadion gewesen, da kann man einfach nur sagen, dass es einen enormen Nachgang an starkem Interesse hat von Mädchen, die jetzt bereits die Sportart Fußball für sich gewonnen haben und sich auch mit den Stars der weiblichen Spielerin identifizieren. Der Sport inspiriert als solches auch junge Mädchen super, denen es gezeigt wird, einfach auch einen klaren Weg, ein klares Ziel zu haben und dass sie ihre Ziele erreichen können. Was benötigt der Frauenfußball, um sich weiter so positiv zu entwickeln? Ein zentraler Aspekt dabei ist die Frage der Bezahlung: Equal Pay. Es ist inakzeptabel, dass weibliche Fußballerinnen immer noch mit niedrigeren Gehältern und weniger Unterstützung konfrontiert werden als ihre männlichen Kollegen. Diese Ungleichheit muss dringend angegangen werden. Der Frauenfußball braucht dieselbe Wertschätzung und Anerkennung wie der Männerfußball. Die USA beispielsweise hat das dadurch erreicht, dass das Nationalteam eine Klage gegen den Verband führte und 2019 gewann. Heute werden die Frauen- und Männerprämien der großen Turniere zusammengelegt. Jedes Team bekommt 45 Prozent und der Verband 10 Prozent. Ein weiterer wichtiger Aspekt: Ein Teil der Spielerinnen spielt bereits im Profibereich. Darum müssen sich Trainings- und Spielbedingungen weiter verbessern: hauptamtliches Betreuungspersonal, optimale Trainingsbedingungen, gesundheitliche Versorgung – die Liste ist lang – Elternzeit zudem auch. Wo sehe ich meinen Beitrag zur Entwicklung des Frauenfußballs? Mit aktiven und ehemaligen Mitspielerinnen bereiten



gerade wir die Gründung einer Spielerinnen-Vereinigungen vor, um die Rechte der Spielerinnen zu sichern und Forderungen an die Professionalisierung der Liga zu formulieren. Ein Kernprojekt unter vielen anderen. Zu guter Letzt eine Frage, die ich gerne weitergeben würde und gerne mit Ihnen diskutieren möchte im Anschluss: Was kann Ihr Beitrag zur Entwicklung des Frauenfußballs sein? Ich weiß, dass der DFB keine direkte Bundesförderung bekommt. Unabhängig davon: wenn die Politik ihre Fördermittel an Verbände verteilt, fordern Sie bitte ein, dass deren Gremien paritätisch besetzt sind. Die Übertragungsrechte, ich glaube, wir haben das auch alle mitbekommen, für die Frauen-Fußball-WM wurden erst vor drei Wochen vergeben. Wird es möglich sein, dieses Mega-Event für unsere Zuschauer:innen würdig im TV zu präsentieren? Abgeordnete sitzen in den Rundfunkräten. Sie müssen dort ihre Wünsche, egal ob Frauen-Fußball-WM oder Champions League-Finale, aktiv und rechtzeitig an die Medienvertreter herantragen. Und wenn Sie alle Ihren Terminkalender mit den nächsten Sport-Events füllen, denken Sie gerne auch zum Beispiel an die Frauen-Bundesligaspiele. Sie werden wahrscheinlich sehr erstaunt sein, was Sie da in den Stadien auf dem Grün erwartet. Der Frauenfußball als solches ist nicht nur ein Sport, sondern auch ein kraftvolles Instrument des sozialen Wandels. Sie als Abgeordnete haben die Kraft und auch die Reichweite, Frauenfußball weiter zu fördern und sichtbar zu machen. Wenn alle Seiten, Politik, Wirtschaft, Medien wie aktive und ehemalige Spielerinnen, Funktionär/-innen achtsam, kooperativ, professionell, kreativ und innovativ agieren, garantiere ich Ihnen Entwicklungssprünge, die wir heute hier noch nicht für möglich halten. In diesem Sinne herzlichen Dank!

Der **Vorsitzende**: Danke schön, Frau Kemme. Damit sind wir am Ende der Eingangsstatements. Wir kommen zur ersten Fragerunde, die 26 Minuten beinhaltet für Fragen und Antworten. Es wird so sein, dass es in dieser öffentlichen Anhörung nicht vorgesehen ist, die Bundesregierung zu befragen, da dies nur in Ausnahmefällen der Fall wäre. Ich bitte die Fragesteller, jeweils den oder die zu benennen, um die es geht. Und unsere Sachverständigen bitte ich darum, die Uhr auf dem Bildschirm ab und zu mal mit im Auge zu haben und vielleicht auch für eine weitere Gefragte dort noch etwas Zeit zu lassen. Ich würde mit der SPD beginnen, Frau Jasmina Hostert, bitte schön.

Abg. Jasmina Hostert (SPD): Ein herzliches Willkommen, ich freue mich sehr, dass Sie da sind. Wir haben auch nicht immer ein Podium, wo nur Frauen da sind, das können Sie sich vorstellen, insofern freut es mich sehr. Vielen Dank für Ihre Berichte und die Statements. Fangen wir mal dem Positiven an, Frau Mammitzsch, Sie haben ja gesagt, dass es vorangeht, dass die Sichtbarkeit zugenommen hat. Ich werte das als sehr positiv. Welche Konsequenz hat das? Einfach so weitermachen wie bisher? Oder gibt es doch noch auch Herausforderungen, mit denen Sie aktuell konfrontiert sind? Das würde mich interessieren. Und dann Frau Bernhard, das war so ein bisschen das Gegenteil von Frau Mammitzsch, eher wirklich diese nüchterne Analyse: Wie sieht es aus mit Frauen in Führungspositionen im Fußball? Ich habe nicht wirklich viel anderes erwartet. Ich habe vielleicht gehofft, dass es etwas besser aussieht, aber Sie haben uns hier Zahlen geliefert, mit denen wir nicht zufrieden sein können. Und jetzt ist die Frage: Wie schaffen wir es, den Anteil von Frauen im Fußball, vor allem in den Führungspositionen, zu erhöhen? Was sind Ihre Überlegungen und was können wir auch als Politik dafür tun? Sie können sich sicher sein: Die SPD-Fraktion steht dafür. Gleichstellung und Gleichberechtigung sind für uns ganz wichtige Themen und auch Frauen in Führungspositionen – in allen Bereichen, aber natürlich auch jetzt speziell im Fußball. Vielen Dank.

Der **Vorsitzende**: Bitte schön, Frau Mammitzsch und anschließend Frau Bernhard.

Sabine Mammitzsch (DFB): Vielen Dank für die Frage und dass Sie das auch so aufgenommen haben, dass wir für die Sichtbarkeit tatsächlich schon einen Riesenschritt nach vorne gegangen sind. Natürlich sind wir nicht am Ende. Sichtbarkeit heißt tatsächlich nicht erst, so wie Frau Kemme gesagt hat: drei Wochen vorher ist der TV-Vertrag erledigt, sondern das muss in großen Steps vorbereitet sein. Also ich möchte für die nächste Europameisterschaft klar haben ein Jahr davor, das wird ZDF/ARD übertragen. Und zwar auch mit entsprechenden Gehaltszahlungen beziehungsweise anderen Bedingungen geknüpft ist, wie es bei den Männern auch ist. Also das ist schon mal ein Statement. Das zweite ist: natürlich wollen wir auch auf den Plattformen noch sichtbarer werden. Und da tun die Nationalspielerinnen ihren Beitrag dazu. Wenn man auf Instagram guckt, dann werden



wir auch immer positiv dargestellt und die Klickzahlen sind super. Also von daher: Wir sind auf einem gutem Weg, aber nicht am Ende. Ich lass das jetzt erst mal, damit du auch noch was sagen kannst.

Jana Bernhard (FUSSBALL KANN MEHR gGmbH): Vielen Dank. Sie haben gefragt: Wie schaffen wir es, mehr Frauen in Führung zu bekommen? Ich denke, der Sport ist durch eine mangelnde Regularität natürlich nicht durch die Politik dazu zu bewegen, dass sie mehr Führungspositionen im Fußball schafft. Aber was wir brauchen ist: Wir brauchen eine Überzeugung in den bestehenden Führungspositionen im Fußball, dass diversere Gremien bessere Entscheidungen treffen. Und ich glaube, da kann jeder aus seinem eigenen Umfeld diese Erfahrungen, die man im eigenen Arbeitsumfeld macht, teilen. Man kann Studien zitieren, aber man kann vor allen Dingen auch darlegen: Was sind die Veränderungsmechanismen, die dadurch angetriggert werden? Wir brauchen im deutschen Fußball, insbesondere in den Führungspositionen oder in den Clubs, in denen das noch nicht der Fall ist, diese Überzeugung, wir brauchen Zielsetzungen. Denn ohne ein Bekenntnis von den Führungsgremien wird es keine Veränderungen geben und auch nicht, in dem man sich keine quantitativen Zielsetzungen gibt. Das ist aus meiner Sicht einer der größten Beweggründe. Viele Menschen sind mit dem Fußball verbunden, an den unterschiedlichsten Stellen. Das Sprechen mit den Verantwortlichen, darauf hinwirken: Wir, wie gesagt, versuchen, das über unsere Organisation sehr stark zu pushen. Es geht aber auch darum, Vorbilder, weibliche Vorbilder in den Vordergrund zu stellen. Diese Frauen, die wir jetzt haben im Fußball, dass wir die auch entsprechend fördern und befähigen, in ihren Rollen auch wirklich in die Wirkung zu kommen, damit wir dadurch auch die Ausstrahlung nach außen verändern und damit auch weitere Frauen einladen, in dieser Branche wirksam zu werden. Denn es ist eine wahnsinnig spannende und tolle und interessante Branche, aber die Ausstrahlung und einige Entscheidungen in den letzten Wochen und Monaten – insbesondere, ich glaube, das hat jeder wahrgenommen, beginnt mit der Entlassung von Donata Hopfen, aber auch der Besetzung der Taskforce des DFB – sind dafür überhaupt nicht zuträglich und das muss man auch genauso nach außen darstellen. Vielen Dank.

Der **Vorsitzende**: Weitere Fragen? Herr Schreider.

Abg. **Christian Schreider** (SPD): Es ist sehr eindrücklich beschrieben worden, wie gering der Anteil weiblicher Führungskräfte bei den deutschen Profivereinen ist. Jetzt ist das DFL-Organisation, aber DFB und DFL sind ja gegenseitig in den Gremien vertreten, Hans-Joachim Watzke ist Vizepräsident und vice versa. Wie ist denn die Gesprächslage mit den Profivereinen? Das würde mich vor allem vom DFB, aber gerne, wenn es auch Gespräche Ihrerseits mit den betreffenden Vereinen gab oder gibt: Wie ist da das Feedback? Wie ist die Begründung? Welche Vorstellungen sind da? Frau Bernhard, Sie haben, wenn ich es richtig verstanden habe, gesagt, es gibt gemeinsame Zielsetzungen mit Profivereinen. Sind es jetzt die Profivereine der Frauen-Bundesliga oder allgemein auch bei den Männern? Wenn Sie da noch mal näher drauf eingehen könnten, was die Zielsetzungen sind, aber vom auf die Frage an den Verband, im weitesten Sinne, wie die Gesprächslage dahingehend ist.

Der **Vorsitzende**: Bitte schön.

Sabine Mammitzsch (DFB): In unserer Strategie ist verankert, dass wir das Ziel haben, 30 Prozent Frauenanteil sowohl im Hauptamt als auch in den Gremien, das bedeutet auch im Präsidium. Das haben wir mit vier Frauen knapp geschafft, das sind 28,6 Prozent, glaube ich. Der Einfluss der DFL ist, dass Vertreter der DFL ja mit im Präsidium sitzen oder im Aufsichtsrat und das natürlich genauso abgestimmt ist unsere Strategie FF27 mit den Vertreter:innen, und das sind ja männliche Vertreter der Bundesligen, dass das wahrgenommen wird. Aber es gibt auch einen Bereich und zwar aktive Mitwirkung im DFL-Projekt Frauen im Berufsfeld Fußball. Dort gibt es eine Verknüpfung DFB-Mitarbeiter:innen und DFL-Mitarbeiter. Also es ist tatsächlich im Fokus, Frauen auch mehr in das Berufswahlfeld Fußball einzubeziehen, auch in der DFL, im DFB sowieso durch unsere Strategie.

Abg. **Christian Schreider** (SPD): Meine Frage ging jetzt weniger in die Verbände selbst, sondern wie die Verbände mit den Vereinen sprechen, inwieweit Sie darauf hinwirken, dass sich dieser Anteil erhöht. Und was das Feedback ist der Vereine, warum es weiterhin so gering ist. Das war eigentlich der Kern meiner Fragen.

Sabine Mammitzsch (DFB): Ok, dann versuche ich es nochmal. Also auf die Herren-Bundesligavereine



habe ich als Vizepräsidentin Frauen- und Mädchenfußball keinen Einfluss. Auf die Vereine, die in der Frauen-Bundesliga spielen insofern dadurch, dass wir ein Ausschuss Frauen-Bundesliga haben und wir dementsprechend natürlich auch schauen, dass wir Vorbilder schaffen und jetzt nachgerückt nach Karin Danner kommt jetzt Bianca Recht als Teammanagerin von Bayern München. Es gibt die großen Vereine, die dafür schon schauen, dass Frauen auch in Führungspositionen bleiben, wenn sie einmal dort waren und dann auch nachbesetzt werden. Also ich glaube, die Strategie wird auch weiterhin verfolgt, auch Frauen, die Verantwortung dafür zu übernehmen. Aber direkt einen Einfluss auf die DFL habe ich als Person jetzt nicht.

Der Vorsitzende: Vielen Dank. Ich bitte die Fraktion der CDU/CSU, Herrn Güntzler, um seine Fragen.

Abg. Fritz Güntzler (CDU/CSU): Vielen Dank, Herr Vorsitzender und vielen Dank für die Stellungnahmen. Wo wir hier nur Männer sind bei der CDU/CSU gerade, freuen wir uns trotzdem, dass der Frauenfußball so eine gute Entwicklung nimmt. Insbesondere der Vertreter des DFB, darf jetzt mal weghören: Da es beim Herrenfußball ja ein bisschen hinkt zurzeit, sehen wir das ganz gerne. Meine erste Frage geht an die Bundesregierung. Und die Frage ist, was die Bundesregierung... (Zwischenruf) ...nein, dürfen wir nicht fragen? Dann habe ich dem Vorsitzenden nicht zugehört. Das bedaure ich sehr. Dann geht die erste Frage an den Deutschen Fußball-Bund. Sie haben erwähnt, dass Sie ein Sonderbudget haben und gerade zur Förderung einiges gesagt. Konkrete Frage: Wir entnehmen wir aktuell den Medien, dass es erhebliche finanzielle Schwierigkeiten beim Deutschen Fußball-Bund gibt. Und es gibt ein Sanierungskonzept oder davon liest man. Hat das auch Auswirkungen auf den Frauenfußball oder Mädchenfußball? Zweite Frage: Das Thema DFL ist vom Kollegen Schreider angesprochen worden: Die Bundesliga wird jetzt noch unter der Hoheit des DFB organisiert, wenn ich das richtig sehe. Ist vorgesehen, das auch auszugliedern in eine eigenständige Gesellschaft? Und dann auch die Frage dazu: Es sind ja „nur“ zwölf Mannschaften in der Frauen-Bundesliga, wir haben bei den Herren 18 Mannschaften. Wird darüber nachgedacht, auch das Feld zu erweitern, mehr Mannschaften antreten zu lassen?

Der Vorsitzende: Bitte schön.

Sabine Mammitzsch (DFB): Zum ersten Teil: Sanierungskonzept. Das haben Sie in der Pressemitteilung gelesen. Die 15 Mio. [Euro], die wir eigenständig ohne Hilfe von außen am Montag beschlossen haben, den Frauenfußball und auch unser Konzept FF27 betrifft es nicht. Da ist nichts gestrichen worden. Ich hatte eingangs auch gesagt, dass wir ein Sonderbudget haben für die Jahre 23/24 und das sind 1,5 Mio. Euro und wir haben jetzt tatsächlich auch noch mehrere Stellen geschaffen für das Projekt DFB-Assist und zum Beispiel auch im Bereich Unterstützungsstrategie noch eine zweite Hauptamtliche eingestellt. Da passiert auf jeden Fall etwas. Da ist nichts gestrichen. Zweite Frage übernimmst du, glaube ich.

Christina Gassner (DFB): Ich würde gerne noch mal das ganz kurz ergänzen. Vielen Dank. Tatsächlich, es war ein langwieriger Prozess, ungefähr sechs Monate oder fünfeinhalb Monate in Bezug auf das Sparprogramm zur Aufhebung des strukturellen Defizits. Frau Mammitzsch hat es gerade schon gesagt, das war von Anfang an klar, das ganze Haus war da beteiligt, um sich Potenzial anzugucken. Wo man sparen oder streichen kann, das genau das Projekt, nämlich „Strategie Frauen im Fußball FF27>>“, nicht angerührt wird, eben um ganz Vielen einen ganz klaren Fokus zu setzen und auch die Priorität und Wichtigkeit für den Verband, für dieses Projekt in den Vordergrund zu stellen und dass da auf gar keinen Fall gestrichen wird, sondern dass man bei dem Sonderbudget bleibt und wir eben sogar noch aufstocken, indem es eine neue Stelle gibt. Das war von Anfang an klar, dass das einfach davon unberührt ist. Und das ist im Endeffekt auch das Ergebnis, was wir mit diesem Prozess bezwecken wollen, nämlich, sich auf Fokusthemen und auf prioritäre Themen zu fokussieren und eben da auch ein bisschen zu verschlanken.

Der Vorsitzende: Frau Kemme.

Tabea Kemme (TV-Fußballexpertin): Gerne, vielleicht nochmal so müssen aus der Perspektive einer ehemaligen Spielerin, was zum Beispiel Aufstockung der Liga angehen würde, ist einfach die Problematik derzeit, dass die Kluft einfach noch immens groß ist, was die Bedingungen als solches angeht. Und da gilt es erst mal wirklich die Qualität zu schaffen, in der ersten Bundesliga der Frauen und auch in der zweiten parallel. Und natürlich braucht es auch das klare Commitment



von Seiten der lizenzierten Männervereine, wirklich professionelle Strukturen auch mit dem jeweiligen Budget zu hinterlegen.

Abg. **Fritz Güntzler** (CDU/CSU): Die Frage zur Ausgliederung.

Sabine Mammitzsch (DFB): Es gab einen Sonderantrag zum Bundestag letzten Jahres und da haben wir im Grunde mit einem Sonderbeschluss verschiedene Dinge unterstrichen, dass wir eine extra Stelle haben, nur für die Frauen-Bundesligen, dass sie besonders gefördert werden und eine Pressesprecherin ist nur für Frauen-Bundesligen zusätzlich eingestellt worden, also mehr in den Fokus. Die Vermarktung ist angeschoben worden. Das habe ich auch schon erzählt. Das sind alles Forderungen gewesen, um die Frauen-Bundesliga, vor allen Dingen die erste, nach vorne zu bringen, aber Ausgliederung ist kein Thema.

Abg. **Fritz Güntzler** (CDU/CSU): In der verbleibenden Zeit würde ich Frau Mutterer die Chance geben, Ihre Forderungen noch mal darzustellen, die Sie in Ihrer Zeit nicht unterbringen konnte.

Felicia Mutterer (FC Viktoria 1889 Berlin Frauen-Fußball GmbH): Vielen Dank, dass ich das noch tun darf. Es geht im Prinzip ein bisschen in die Richtung: bevor wir über größere Pläne sprechen, brauchen wir erst einen Ausbau der Sportinfrastruktur. Das ist wirklich für uns exemplarisch. Deswegen habe ich ja vorher schon so heroisch aufgezählt, was wir alles Tolles geschafft haben. Aber wir schaffen auch vieles nicht und für manches brauchen wir die Unterstützung, weil wir keine vereins-eigenen Plätze haben, im Sinne von einem großen Trainingsgelände wie es Union Berlin zum Beispiel hat und da schalten und walten kann, wie sie möchten. Sondern wir sind auf die öffentlichen Plätze angewiesen und dann auch konfrontiert mit einigen Herausforderungen. Um Ihnen das einfach mal zu skizzieren: Wir haben den Denkmalschutz. Unsere Spielerinnen und auch die männlichen Spieler, sitzen in aus der Zeit gefallen Kabinen, müssen zur Toilette gehen im Trakt gegenüber, wo alle anderen auch zur Toilette gehen. Und wenn sie zur Dusche gehen, laufen sie über einen Flur, da laufen alle anderen auch mit rum. Das ist nicht die allerangenehmste Situation. Wir hätten schon längst versucht, das irgendwie zu beheben oder auch die Duschen zu sanieren, weil die sind halt wirklich von anno dazumal. Aber wir dürfen nicht,

weil das unter Denkmalschutz steht. Jetzt könnte man auch sagen: Das ist doch egal. Das Stadion, wie ihr da spielt, damit kommt man zurecht. Aber das Problem ist, dass wir bei dieser Infrastruktur nicht nur den Denkmalschutz haben, sondern auch die Situation, dass wir zu wenige Plätze haben. Wir haben im Moment 180 Mädchen von 1 000 aktiven Mitgliedern, die Fußball spielen und wir haben einen Run in den letzten 12 Monaten erlebt – das kann der DFB mit 12 Prozent plus bei den Mädchen... – aber wir können die nicht bedienen, weil wir keine Plätze haben. Bevor wir über größere Pläne sprechen, brauchen wir erste eine andere Infrastruktur. Deswegen wäre unser Wunsch an die Politik an dieser Stelle, dass wir sagen: Mehr Investitionen in die Sportinfrastruktur wäre echt eine tolle Sache. Die Überprüfung von den aktuellen Vergaberichtlinien, nämlich die Platzvergabe, läuft in Berlin zum Beispiel über die Bezirksämter, das ist ein Thema für sich. Und das menschliche Wohl versus schützenswerter Infrastruktur in Abwägung zu stellen. Wir haben den Eindruck, dass im Moment alles stoisch nach Denkmalschutz bestimmt wird, statt auch mal politisch zu denken aus unserer Perspektive.

Der **Vorsitzende**: Vielen Dank. Wir haben auch eine zweite Fragerunde, deswegen müssen wir nicht alles gleich mit reinpacken. Es sind noch Reserven da. Die können wir noch nutzen. Ich bitte die Fraktion BÜNDNIS90/DIE GRÜNEN, Frau Winklmann, bitte.

Abg. **Tina Winklmann** (BÜNDNIS90/DIE GRÜNEN): Danke, Herr Vorsitzender. Erstmal herzlich willkommen zur Anhörung, uns freut sich sehr, dass wir heute hier so viel geballte Kompetenz zu Gast haben und das brauchen wir für Sichtbarkeit und deswegen herzlich bekommen. Das Thema Fußball für und von Frauen und Mädchen, Frauen im Fußball begleitet uns. Vieles haben wir schon erlebt, viele Höhenflüge unserer Frauen und dann leider auch wieder ein Stagnieren im medialen, im Förder- und Entwicklungsbereich des Fußballs für Mädchen und Frauen und auch Frauen im Fußball, in den Clubs, in den Vorstandsetagen. Unsere Frauen fighten auf dem Rasen und unsere Expertinnen hier heute außerhalb des Rasens, wir haben es gehört, für Gleichstellung, für top Trainings- und Wettkampfverhältnisse, für Equal Pay, für die Sichtbarkeit der harten Arbeit, eben auch für die mediale Sichtbarkeit. Da hätte ich jetzt drei



Fragen, vielleicht bringen wir es irgendwie unter, an die drei Personen. Ich würde beginnen mit Frau Kemme: Die Medienlandschaft, die Sportwelt ist – bis auf einige Ausnahmen – ja sehr männlich geprägt. Das ist ja auch so ein großes Thema, wenn es um die Moderation geht, um Reportagen, um Expertisen. Sie sind eine der wenigen Ausnahmen. Wie sehr beeinflusst das jetzt in Ihren Augen die Stärkung oder auch die Schwächung des Fußballs für Frauen, wenn wir hier das sehr männlich geprägt haben?

Der **Vorsitzende**: Bitte schön.

Tabea Kemme (TV-Fußballexpertin): Da bin ich ganz ehrlich: Wie ist das überhaupt zustande gekommen? Das kam zustande aufgrund dessen, dass die Champions League der Männer bei [Amazon] Prime [Video] übertragen wurde – zumindest die Dienstagsspiele – und Prime mit Sitz in England ganz klar gesagt hat: Deutschland, wir wollen eine Frau als Expertin haben, und somit quasi Druck aus der Internationalität mit eingebracht hat hier in Deutschland in das System der Medien. Große Angst und dann wiederum: „Oh wow, es funktioniert“. Dementsprechend ist natürlich jetzt der Wink und das Interesse ganz groß auch in die Frauen da zu setzen. Also wie gesagt Thema Internationalität ist da super wichtig und ich glaube, da können wir in Deutschland wirklich noch mal auch mehr über die Ländergrenzen schauen.

Abg. **Tina Winklmann** (BÜNDNIS90/DIE GRÜNEN): Ich freue mich auf jeden Fall auf die Berichterstattungen, wenn unsere Mädels den nächsten Stern holen und da gibt es die Berichterstattung. Frau Mutterer, ich frage jetzt mal ganz provokant: Wir haben heute gehört, es tut sich einiges, es bewegt sich was. Warum dann dieser Schritt der acht Gründerinnen? Braucht es das überhaupt, wenn es im Moment so gut läuft? Müssen andere Konzepte wirklich umgesetzt werden wie eben von Viktoria Berlin? Und noch mal herzlichen Glückwunsch für die Top-Saison.

Felicia Mutterer (FC Viktoria 1889 Berlin Frauen-Fußball GmbH): Vielen Dank. Ja, es braucht uns. Wir haben auch schon früher angefangen, bevor die EM im vergangenen Jahr war. Wir haben mit dem Projekt 2020 angefangen und ich habe 2018 intensiv zu diesem Thema angefangen zu arbeiten. Als Journalistin habe ich davor schon in diesem

Bereich gearbeitet, aber 2018 hatte ich dann das erste Unterfangen unternommen, wirklich den Fußball mit Frauen auch in Deutschland zu fördern. Da war es auch noch eine komplett andere Zeit. Also es braucht uns, weil es braucht neue Narrative. Es ist so, der Fußball, so wie er im Moment daher kam in den vergangenen Jahrzehnten, war unheimlich männlich geprägt. Da waren, wie ich es schon skizziert habe, keine Vorbilder, keine Jobs, nichts für Frauen da. Das war von der Struktur her so gedacht. Deswegen glaube ich, auch dieser Fußball, der einerseits auch – man sagt ja immer, das sei so überkommerzialisiert, was bei den Männern passiert und ich will das auch gar nicht so moralisch aufladen. Ich will nur sagen, das Narrativ des Fußballs wurde von 50 Prozent der Menschheit geschrieben und die anderen 50 Prozent sind rausgeblieben. Deswegen glaube ich auch, dass es neue Perspektiven braucht, auch frische. Meines Erachtens sollte man auch auf der Hut sein, einfach alles aus dem Männerfußball zu nehmen und auf den Frauenfußball zu übertragen, sondern sollte versuchen, da eine eigene Geschichte zu schreiben. Ich glaube tatsächlich, dass die Geschichte von Viktoria Berlin... Monika Staab und ganz viele Menschen, es gibt sehr viele Pionierinnen und Vorreiterinnen, auch im Fußball mit Frauen, das ist ja auch nicht vom Himmel gefallen, nur die wurden halt nie gehört. Das waren immer idealistische Menschen, die aber irgendwie nicht so wirklich an den Machthebel kamen, weil niemand Macht abgeben wollte oder auch nichts gesehen hat. Deswegen glaube ich, dass wir ein sehr gutes Projekt sind, eine große Brücke zu schlagen und ein Leuchtturm zu sein, der vielleicht auch anderen als Vorbild gilt, dass man selbst etwas anpacken kann. Deswegen muss es uns geben.

Der **Vorsitzende**: Vielen Dank. Ich bitte die Fraktion der AfD, Herrn König, um seine Fragen.

Abg. **Jörn König** (AfD): Vielen Dank, Herr Vorsitzender. Vielen Dank, liebe Sachverständige für die geballte Kompetenz, die heute hier ist. Auch wir begrüßen sehr die positive Entwicklung des Frauenfußballs. Wobei, so gefühlt waren wir 2011/12 schon mal ein bisschen weiter. Aber gut, da wollen wir wieder hin. Ich möchte aber trotzdem am Anfang ein bisschen zur Transparenz beitragen. Wir haben, man könnte sagen, eine Idealistin: Verena Pausder, die heute keine Sachverständige ist, aber sie steht hinter dem Projekt als



Investorin für Viktoria Berlin Frauenfußball, wo Frau Mutterer heute hier ist. Gleichzeitig ist Frau Pausder im Beirat der FUSSBALL KANN MEHR gmbH – da ist Jana Bernhard heute da. Außerdem wurde Frau Pausder 2016 vom Weltwirtschaftsforum zum Young Global Leader ernannt, wo sich Herr [Klaus] Schwab öfter mal rühmt, dass er sogar die Leute in die Regierung entsendet. Frau Pausder stammt aus einer Unternehmerfamilie in Hamburg und hat eine weit verzweigte Verwandtschaft in der Politik, mehr so in der SPD. Auch Frau Kemme ist im Beirat der FUSSBALL KANN MEHR gmbH. In dem Beirat sind auch Katharina Fegebank, zweite Bürgermeisterin von Hamburg, Claudia Neumann vom ZDF und Thomas Hitzlsperger sowie Boris Pistorius. Ich muss Ihnen ganz offen sagen: Das sieht so aus, als wäre hier eine Graswurzelbewegung von unten. Wenn man das weiß, dann sieht es eher aus wie ein gewollter Wandel von oben. Das ist so ein bisschen komisch, das muss ich Ihnen ganz ehrlich sagen. Aber wir hatten jetzt genau das Thema gerade diskutiert und zwar das Verhältnis zwischen Männer- und Frauenfußball. Da ist in letzter Zeit eine Tendenz zu sehen, dass die Frauenfußball-Mannschaften an die Männer-Bundesligisten mehr oder weniger angehängt werden. Da ist die Frage aus unserer Sicht: Ist das wirklich der einzige und richtige Weg? Wenn man es wieder mal in die Historie geguckt, was hatten wir? Turbine Potsdam war 30 Jahre super erfolgreich. 1. FFC Frankfurt war super erfolgreich, FFC Heike Rheine ist den Weg gegangen. Die SGS Essen ist die letzte Mannschaft, letzte Frauenfußball-Mannschaft, die noch in der ersten Liga spielt und ehrlich gesagt waren wir in der Zeit erfolgreicher. Meine Frage ist jetzt auch für die zweite Runde (Zwischenruf) an Frau Mammitzsch und Frau Kemme: Ist das so gewollt, dass man sich an die Männer-Bundesligisten anhängt, oder wie sehen Sie das? Weil auf der anderen Seite könnte ein wenig Sichtbarkeit verloren gehen.

Der **Vorsitzende**: Ich würde den Vorschlag machen, dass wir das in die zweite Runde rein geben. Denn in 20 Sekunden wird es schwierig werden zu antworten. Also machen wir das in der zweiten Runde. Ich möchte die Fraktion der FDP bitten um die Fragen, Herr Hartewig.

Abg. **Philipp Hartewig** (FDP): Vielen Dank, Herr Vorsitzender, vielen Dank auch von unserer Seite

an Sie für den Input bisher und die Stellungnahmen vorher. Wir sehen auch die positive Entwicklung genauso wie das große Potenzial und freuen uns auf die Weltmeisterschaften, drücken die Daumen, glauben, dass wir da eine gute Chance haben. Aber da würde ich auch gleich ansetzen, was das Thema angeht, um auch künftig international wettbewerbsfähig zu sein. Gibt oder gab es schon Umstrukturierungen? Wenn ich mir die B-Juniorinnen-Bundesliga zum Beispiel anschau, die Umstrukturierung auch was das Förderleistungszentren auch im weiblichen Bereich angeht, zusätzlicher Pokalwettbewerb, dass man auch auf regionalen, auch gemischtgeschlechtlichen regionalen Spielbetrieb setzt. Daher die Frage sowohl an den DFB als auch an Frau Kemme, was Sie von den einzelnen Maßnahmen halten oder was weitere Maßnahmen oder auch Instrumente sein können, um die Wettbewerbsfähigkeit stärker zu steigern und möglichst gute Chance zu haben, dass wir auch weiter in Zukunft Vorbilder haben und natürlich auch große Erfolge.

Sabine Mammitzsch (DFB): Das erste: Sie haben Recht. Die B-Juniorinnen-Bundesliga geht in die letzte Saison. Wir haben lange diskutiert darüber, was könnte zukunftsfähig sein, wie können wir unsere Mädchen besser ausbilden, und haben festgestellt: Nicht dadurch, dass wir sie durch die ganze Republik schicken und das meiste Geld in die Fahrkosten stecken, sondern wir haben gesagt, wir wollen Förderleistungszentren aufstellen und möglichst auf die ganze Bundesrepublik verteilen. In diesen Förderleistungszentren sollen die Mädchen besonders trainiert werden. Wir wollen adäquate Trainer und Trainingsplätze haben, ein richtiges Kompetenzteam und die Mädchen so ausbilden, dass sie auch den Weg nach oben gehen können. Ähnlich wird es in der B-Junioren-Bundesliga und A-Junioren-Bundesliga gemacht. Die wird auch umstrukturiert, zur Saison 2024/2025 wird es eine Bundesliga nicht mehr geben, da sind auch die Leistungszentren im Vordergrund. Aber das ist nicht das Thema hier. Das ist der eine Schritt. Wir sind am Experimentieren und schauen natürlich auch, was für Inspiration wir von Vereinen bekommen. Wir sind in einer Entwicklung, wir haben eine Diskussionsrunde mit den Vereinen und wir lassen uns weiterhin inspirieren. Also, ich glaube, wir sind tatsächlich auf einem gutem Weg, auch mit den Talentfördertrainer:innen, ein gutes Konzept auf die Beine zu stellen.



Der **Vorsitzende**: Frau Kemme bitte, wenn es nicht mehr ganz reichen soll, wir haben noch eine zweite Runde.

Tabea Kemme (TV-Fußballexpertin): Wir haben auf jeden Fall diese Individualität – das ist beim Mannschaftssport natürlich oftmals schwierig –, dass die Mädchen die Möglichkeiten haben zu entscheiden: Ich möchte entweder mit Jungs spielen oder möchte mit im Mädchenverein spielen. Da brauchen wir wirklich gute Angebote. Wir brauchen auch die Präsenz in den Schulen, dass man dort eine Transparenz schafft: „Hey, du bist ein junges Mädchen, du hast Bock auf Fußball. Wir haben hier Verein XY, entweder Jungs oder Mädchen.“

Der **Vorsitzende**: Perfekt. Prima. Dann bitte ich die Fraktion DIE LINKE., Herrn Dr. Hahn, um seine Fragen.

Abg. **Dr. André Hahn** (DIE LINKE.): Vielen Dank, Herr Vorsitzender. Ich will zunächst Frau Kemme fragen, das Thema ist schon indirekt angesprochen worden: Haben reine Frauenfußball-Vereine wie zum Beispiel Turbine Potsdam – ich war da im Übrigen auch beim Spiel, also manche Politiker gehen da auch hin – überhaupt noch eine Zukunft in der Bundesliga? Was müsste dafür getan werden? Das ist die erste Frage. Die zweite Frage richtet sich an den DFB: In welcher Weise unterstützt beziehungsweise fördert der DFB den Fußball für Frauen und Mädchen mit Behinderungen? Warum gab es beispielsweise keine Unterstützung vom DFB für die Teilnahme an der Weltmeisterschaft im Blindenfußball der Frauen im englischen Birmingham im August 2023?

Der **Vorsitzende**: Frau Kemme, Frau Mammitzsch.

Tabea Kemme (TV-Fußballexpertin): Ich habe 15 Jahre bei Turbine gespielt und hatte damals auch kandidiert als Präsidentin. Ich bin der Meinung, dass auch diese Vereine eine Chance haben, wenn du ein klares Konzept hast mit der Politik, mit der Wirtschaft, eine Synergie bildest und gute Angebote schaffst. In dem Fall hat man oftmals – wie auch bei Turbine Potsdam – einen super Stützpunkt, einen Olympiastützpunkt, super Trainingsmöglichkeiten, die aber natürlich ein bisschen aus der Zeit sind. Es braucht einfach die Kompetenz in den Vereinen, sich breit aufzustellen, denn die Attraktion als solches ist dort gegeben. Nur wir müssen uns vielleicht ein bisschen von der Skepsis gewisser Veränderungen entfernen und die Dinge

neu denken, innovativ vorangehen.

Sabine Mammitzsch (DFB): Ihre erste Frage: Was tut der DFB für Mädchen mit Behinderung, also Inklusion? Das ist in allen Landesverbänden verankert, dass gewisse Voraussetzungen geschaffen werden können. Wenn es eine Mädchen-Spielerin ist, dann kann sie vielleicht auch bei den jüngeren Spielern mitspielen – auch ein Junge –, wir können dann andere Altersklassen nehmen. Das wäre zum Beispiel eine Maßnahme. Das ist in jedem Landesverband geregelt. Da gibt es auf jeden Fall Möglichkeiten. Und die zweite Frage, die Sie gestellt haben: Ich bin sicher – das Konzept beim DFB ist tatsächlich auch durch die ganzen Stiftungen gesichert –, dass wir vieles und viele Projekte unterstützen. Dass die Blinden-Nationalmannschaft nicht unterstützt wurde, hat wahrscheinlich damit zu tun, dass wir keine eigene Nationalmannschaft haben. Meistens, wenn ich zum Beispiel das Thema Futsal nehme, haben wir auch eine Nationalmannschaft im Männerbereich, dann wird die auch unterstützt. Blindenfußball wird aber auch in Deutschland gespielt. Das ist aber auch im Männerbereich. Das andere habe ich mal wahrgenommen, aber wir haben nicht alle Projekte, die unterstützt werden. Das jetzt so in der Kürze.

Der **Vorsitzende**: Vielen Dank. Damit sind wir am Ende der ersten Fragerunde. Ich würde dann in die zweite Fragerunde gehen, nach dem gleichen Vorgehen, wie es bisher in der ersten Fragerunde war. Wir haben noch eine offene Frage an Frau Bernhard. Vielleicht willst du noch mal kurz wiederholen, was vorhin in der ersten Fragenrunde offen war?

Abg. **Christian Schreider** (SPD): Die Frage ging an die Zielsetzung in den Profivereinen, die Sie angesprochen hatten, wie sieht das konkret aus?

Jana Bernhard (FUSSBALL KANN MEHR gGmbH): Wir haben Kooperationen geschlossen mit einzelnen Vereinen. Im derzeitigen Status ist das Werder Bremen, Eintracht Frankfurt, VfB Stuttgart, VfL Bochum und wir arbeiten auch mit der DFL, der Deutschen Fußball Liga, die sich für die eigene Organisation Zielsetzungen geben möchte. Die sind alle individuell. Unsere von der Initiative geforderte Zielsetzung von 30 Prozent, die sich natürlich an der Wirtschaft orientiert, an der Politik und auch an der Tatsache, dass sich eine Veränderung in Gruppen erst ab einer Zahl von etwa 30 Prozent



einstellt, ist das bis zu einem Zielhorizont von 2024/2025, den wir uns wünschen würden, leider wahrscheinlich nicht darstellbar. Insofern arbeiten wir mit den Vereinen an ihren individuellen Zielsetzungen, die wir aber aufgrund der Tatsache, dass wir sehr hohe Anforderungen haben, auch auf jeden Fall als ambitioniert sehen. Und die passen sich die regionalen Tätigkeiten an. Man muss unterscheiden: Ein Fußballclub hat natürlich nicht einen Mitarbeitendenstamm von 1 000, 2 000, 3 000 Mitarbeitern, Da gibt es auch bestehende Verträge, die müssen natürlich auch berücksichtigt werden. Aber ich hatte vorhin auch gesagt, es gibt neu geschaffene Positionen, auch die werden in der Bundesliga geschaffen. Da gilt es natürlich auch dann einfach, den Fokus darauf zu setzen, den Wunsch zu haben, den Willen zu haben und das auch einzufordern, dass Frauen auch eingeladen werden, in diese Prozesse mit reinzukommen.

Der **Vorsitzende**: Vielen Dank, Frau Hostert.

Abg. **Jasmina Hostert** (SPD): Frau Mammitzsch, wie ist denn die Handhabe in den Vereinen, wenn Fußballerinnen Familie gründen? Wie ist da das Regelwerk und passt das so? Oder sind Verbesserungen notwendig? Und an Frau Bernhard: Sie hatten auch Frauen mit internationaler Geschichte erwähnt. Da würde mich interessieren, wie denn hier der Anteil von Menschen mit internationale Geschichte bzw. Migrationsgeschichte ist. Gibt es hier auch noch gesonderten Handlungsbedarf oder passt das alles soweit?

Sabine Mammitzsch (DFB): Eine besondere Handhabe für Fußballspielerinnen, wenn Sie Familie gründen: Es gibt keine Richtlinie. Wir haben aber bei der Nationalmannschaft wahrscheinlich eine Spielerin – ich hoffe, dass Sie [bei der WM] dabei ist – mit Melanie Leupolz, die Mutter ist. Sie wird, wenn sie nominiert ist, ihr Kind mitnehmen und auch eine Nanny, sodass das Kind während der WM versorgt ist. Das ist auf jeden Fall eine Regelung. Ansonsten ist es eine Sache der Vereine, da hat der DFB kein Konzept aufgestellt, außer für die Nationalspielerinnen zuschauen: Wie gehen wir mit Spielerinnen um, die auch Mutter sind?

Jana Bernhard (FUSSBALL KANN MEHR gGmbH): Es gibt keine Frau in einer Führungsposition in der Bundesliga, die einen Migrationshintergrund hat. Da ist Stand „0“. Wir haben 99 Prozent der Füh-

rungspositionen im Fußball mit deutschen Staatsbürgerschaften besetzt. Wir haben an der einen oder anderen Stelle mal eine doppelte Staatsbürgerschaft. Aber auch an der Stelle gibt es einen riesigen Handlungsbedarf. Wir sind mit den Vereinen in der Kooperation auch so weit, dass wir diese Perspektiven betrachten. Wir sagen, eine Diversitätsdimension, die angegangen wird, beschleunigt die anderen. Wir sind fest davon überzeugt, dass auch in der nahen Zukunft, wenn wir mehr Frauen in Führung haben, dann auch Frauen mit Migrationshintergrund oder auch Männer mit Migrationshintergrund in die Führungsetagen bekommen müssen und sollen und arbeiten auch daran mit den Vereinen. Es ist aber tatsächlich jetzt erstmal so, dass wir den Fokus auf das Thema Geschlechtergerechtigkeit setzen.

Abg. **Christian Schreider** (SPD): Dann würde ich ein paar Fragen noch bündeln, die Frage zunächst mal an Frau Mutterer: Was wäre die wichtigste Forderung aus Ihrer Sicht an den Verband? Bezirksämter hatten wir schon, was Platzvergabe angeht, aber vielleicht dass Sie nochmal skizzieren, was Richtung Verbandsseite das Wichtigste wäre. Frau Bernhard, Sie hatten von unzeitgemäßen Karrierebildern gesprochen. Frau Kemme assoziiert den Frauenfußball mit familienfreundlichem Umgang. Das war so ein bisschen, fand ich, ein Widerspruch – vielleicht können Sie den beide noch mal auflösen, was Sie damit meinen. Und wenn dann noch Zeit ist, würde ich gern Frau Mammitzsch und Frau Gassner fragen, was im Rahmen der Euro 2024 konkret zur Förderung des Frauenfußballs geplant ist.

Der **Vorsitzende**: Bitte schön.

Felicia Mutterer (FC Viktoria 1889 Berlin Frauen-Fußball GmbH): Danke für die Frage, sie ist gar nicht so leicht zu beantworten. Aber wenn ich beim Verband ein Wunschkonzert offen hätte, dann würde ich sagen: Die Sache mit den Regionalligen ist eine Herausforderung – da dürfen nicht einmal die Meister aufsteigen, sondern müssen untereinander ausspielen –, dass da ein anderer Wettbewerb zu Tage tritt. Dann würde ich mir grundsätzlich Mut wünschen. Ich weiß, dass es sehr viele bemühte Menschen im DFB gibt, die Dinge progressiv anzugehen. Da würde ich mir wünschen, dass dem Mut dann auch noch mehr Taten folgen, als sie ohnehin schon in Planung sind.



Tabea Kemme (TV-Fußballexpertin): Die Familienfreundlichkeit war auf die Community, also die Menschen, die ins Stadion gehen, bezogen. Familienfreundlichkeit als Spielerin: Da hatten wir das Paradebeispiel damals mit Almut Schult, die zweifache Mama geworden ist, Zwillinge bekommen hat. Sie ist jetzt wieder schwanger. Da ist natürlich das Thema bei uns, auch bei der Spielerinnen-Vereinigung, genau diese Thematik aufzugreifen. Denn derzeit ist es besonders schwer, als werdende Mutter in dem Profi-Sport Fußball zu überleben, das Geld lohntechnisch tragen zu können. Hier sind andere Nationen weiter, über die Players Union in England, Frankreich beispielsweise. Deswegen haben wir da noch sehr viel Potenzial.

Jana Bernhard (FUSSBALL KANN MEHR gGmbH): Zu dem Thema unzeitgemäße Karrierebilder: Es ist so, dass einfach sehr viele Frauen – oder Menschen grundsätzlich – auf den Fußball blicken und glauben, das ist ein Geschäft 24/7. Der Spielbetrieb findet am Wochenende statt und es gibt dort fehlende Vereinbarkeitsregelungen für Familie und Beruf. Ich sage bewusst Familie, weil das geht nicht nur darum, Kinder und Beruf miteinander zu vereinbaren. Sondern auch für viele Männer, die im Fußball arbeiten, gilt es hier einfach, den Fußball auf einer Managementebene ganz anders zu führen und ganz anders aufzustellen. Es braucht diese Vereinbarkeitsregelungen, die es in der Zukunft geben soll. Es braucht andere Mechanismen, damit einfach die Ausstrahlung eine andere wird. Das ist noch sehr vorherrschend, so dass Frauen, die in den Organisationen sind, uns ganz klar sagen: „Ich kann mir auf keinen Fall vorstellen, in diesem Job Mutter zu werden und damit in dem Job zu bleiben“. Das führt dann eben dazu, dass viele Frauen, die in dem Sport in den unteren Karriere-Level einsteigen, irgendwann den Sport verlassen. Denn in den unteren Ebenen oder in den Juniorpositionen gibt es noch sehr viel mehr. Sie verlassen dann aber den Sport, weil sie diese Vorstellung gar nicht erfüllen können.

Der **Vorsitzende**: Vielen Dank. Ich bitte die Fraktion der CDU/CSU, Herrn Güntzler, um die Fragen.

Abg. **Fritz Güntzler** (CDU/CSU): Vielen Dank. Wir haben mehrfach gehört, dass es nicht ganz schlecht ist, wenn man auch Frauen einbindet in Gremien. Darum hätte ich die Frage an den DFB: Es gibt die Taskforce beim DFB. Wenn ich das richtig sehe, ist

die doch sehr männlich dominiert – um das Mal so zu umschreiben. Gibt es Überlegungen, das zu ändern?

Sabine Mammitzsch (DFB): Das Gremium existiert nun einmal. Also, ich glaube nicht. Die heißt ja auch Taskforce. Das ist eine Frage, die ich auch nicht beantworten kann. Die besteht und da wird nichts geändert.

Abg. **Fritz Güntzler** (CDU/CSU): Das war auch eher eine rhetorische Frage, weil es passt hier ganz gut. Aber ich hätte da noch die Frage, Frau Kemme hat mir geantwortet bezüglich der Aufstockung, dass die Spannbreite noch zu groß ist oder der Unterschied. Aber wird im DFB darüber nachgedacht? Sie haben gerade über die Aufstiegsszenarien gesprochen, dass es sehr schwierig ist, dass da eine Konkurrenzsituation ist. Dann würde eine Aufstockung der Frauen-Bundesliga unter Umständen Sinn machen.

Sabine Mammitzsch (DFB): Das ist tatsächlich natürlich auch ein Thema. Man darf nicht vergessen, wir sind noch leider nicht so weit, dass wir eine professionelle Liga haben. Wenn alle Vereine so aufgestellt sind, dass die Spielerinnen allesamt – nicht nur die von Bayern und Wolfsburg – nicht mehr nebenbei arbeiten müssen, dann können wir auch Wochentagspiele ansetzen. Das ist im Moment noch das Problem. Und dann haben wir den internationalen Kalender, sodass wir Spielerinnen abstellen müssen. Das ist nicht so einfach. Damit hat es zu tun. Wir sind aber auf dem guten Weg einer Professionalisierung, sodass wir, am Tag x tatsächlich auch mal darüber sprechen, auf 14 zu gehen. Das ist im Raum. Wir diskutieren darüber, aber es ist noch kein Antrag formuliert.

Abg. **Fritz Güntzler** (CDU/CSU): Ich hätte noch eine Frage an Frau Mutterer: Wir beobachten das sehr aufmerksam, Ihre Kollegin Frau Pausder war auch bei uns in der Arbeitsgruppe. Es ist schon spannend, nachdem man beobachtet, dass Herren-Bundesligacclubs versuchen in den Frauenfußball zu gehen, dass sie einen anderen Weg gehen, den ich sehr spannend und auch sehr klug finde. Sie haben dazu einiges ausgeführt. Die Frage, die ich noch hätte: Haben Sie auch ein Nachwuchskonzept? Wo kommen Ihre Spielerinnen im Wesentlichen her? Kommen die aus der Region Berlin-Brandenburg? Denken Sie darüber nach, Nachwuchsleistungszentren aufzubauen, all solche



Dinge, sind die in Ihren Konzepten vorgesehen?

Felicia Mutterer (FC Viktoria 1889 Berlin Frauen-Fußball GmbH): Natürlich denken wir darüber nach. Wir sind Gott sei Dank bei Viktoria an einen Verein angedockt, der schon lange Jahre vor uns eine tolle Mädchen-Jugendarbeit gemacht hat. Deswegen haben wir das Glück, dass wir auch auf einen tollen Stamm zurückgreifen können, eine sehr erfolgreiche B-Jugend. Aber nichtsdestotrotz ist uns natürlich klar und auch unser mittelfristiges Ziel, dort wirklich ein richtiges Kompetenzzentrum zu schaffen. Aber dafür brauchen wir die Hilfe, das baut sich nicht von heute auf morgen. Aber unser Ziel ist es tatsächlich, über unseren eigenen Nachwuchs – die Region gibt einiges her, auch in Berlin gibt es sehr viele talentierte Spielerinnen und kleine Fußballerinnen, die eigentlich gerne kommen wollen und bei uns spielen – noch Weiteres aufzubauen. Aber es braucht mehr und da würde ich gerne noch einen Wunsch anschließen, wenn ich schon die Chance habe, es nochmal zu sagen. Ich glaube, dass es auch eine Reformierung des Schul- und Jugendsports generell braucht. Ich finde, in Deutschland sind wir relativ systemlos. Es ist sehr menschenabhängig, wer da was macht, ob man in Vereinen gut trainiert wird oder in der Schule vernünftig unterrichtet wird. Ich komme aus Baden-Württemberg. Ich habe noch geschlechtergetrennten Sportunterricht gemacht, musste mit den Bändern durch die Gegend laufen, während die Jungs Teamsport machen durften. Fand ich nicht so klasse. Ich informiere mich von Zeit zu Zeit, wie es in den Schulen aussieht – ich habe keine eigenen Kinder –, aber da höre ich dann auch, dass es manchmal tatsächlich abhängig von den Lehrerinnen und Lehrern auch noch so was gibt, so eine richtige Geschlechtertrennung. Ich glaube, dass da sehr viel Potenzial liegt, auch in der Sportförderung für den Spitzensport, für den Fußball mit Frauen, aber auch für den Sport insgesamt, was nicht wirklich abgerufen wird, weil es ohne Konzept ist. Da wollte ich in der Runde auch mal hinterlegen, ob es nicht da auch sinnvoll wäre, da sich noch mal zu fragen: Was ist State of the Art von Schul- und Jugendsport generell? Es gibt ja Norwegen, Title IX und so weiter und so fort. Beispiele, die sicherlich nicht 1:1 anwendbar sind, aber wo sich ja auch ein bisschen Inspiration lohnen würde.

Abg. **Fritz Güntzler** (CDU/CSU): Dann hätte ich

noch eine abschließende Frage an Frau Kemme, ganz simpel: Wo sehen Sie den Frauenfußball in zehn Jahren?

Tabea Kemme (TV-Fußballexpertin): Das versuche ich schon bei meinem eigenen Leben zu schauen. Auf jeden Fall gleichberechtigt. Ich glaube, das sollte das übergeordnete Ziel sein, Equal Pay, Equal Play, auf allen Ebenen. Man stellt sich natürlich jetzt vor ein ganz großes Problem, weil der Fußball der Männer überdimensional weit weg ist. Aber vielleicht lohnt es sich hier hinzuschauen, um irgendwie mal wieder einen Mittelweg zu finden.

Der **Vorsitzende**: Dann bitte ich die Fraktion BÜNDNIS90/DIE GRÜNEN, Frau Winkelmann, um Ihre Fragen.

Abg. **Tina Winkelmann** (BÜNDNIS90/DIE GRÜNEN): Vorneweg noch mal ganz kurz zu den Aussagen des Kollegen König: Genau das ist nämlich unser Problem, wenn es um Gleichstellung, Gerechtigkeit und Diversität geht. Statt zu schauen, was die Frauen, die Sie aufgezählt haben, für Frauen geleistet haben, für unsere Gesellschaft, wird Klüngel unterstellt. Ich empfehle wirklich mal die Werdegänge dieser Frauen anzusehen, ihren Antrieb. Warum tun sie das? Wie tun sie das? Und was haben sie erreicht? Und man sieht, was man erreichen kann, wenn man Power verbindet. Deswegen, liebe angesprochenen Frauen: in meinen Augen alles richtig gemacht und so gemeinsam sehr stark etwas vorangebracht. Das ist meine Meinung dazu. Jetzt wieder zum Thema zurück: FUSSBALL KANN MEHR betreibt auch eine digitale Plattform. Jetzt würde mich mal interessieren: Wer genau nimmt die in Anspruch, wie wird diese angenommen und denken Sie an Erweitern und Ausbauen nach dieser ganzen Plattform?

Jana Bernhard (FUSSBALL KANN MEHR gGmbH): Sie wird angenommen von Menschen, die die Überzeugung eint, dass Fußball mehr kann. Wir haben sowohl Frauen als auch Männer auf der Plattform, alle Menschen, die das Thema eint, die sich austauschen. Ein Ergebnis daraus ist beispielsweise die von Tabea angesprochene Spielerinnen-Gewerkschaft, die dort das erste Mal die Möglichkeit hatte, sich in einem digitalen Raum zu treffen und somit auch diese Veränderungen zu besprechen, sich auszutauschen und sich in einem geschützten Raum zu bewegen und dieses Projekt voranzutreiben. Wir haben vor, das



stärker auszubauen, da sind wir gerade mittendrin, tatsächlich auch Angebote zu machen an Frauen, die den Fußball interessant finden, die sich mit Fußball als Berufsfeld beschäftigen und wir posten darüber Ausschreibungen von Clubs. Wir sind mit Frauen in Verbindung, die sich bei uns melden und mit uns in den Dialog einsteigen. An vielen Stellen merken wir, dass dieses Außenbild, das ich vorhin schon erwähnte, verfängt und dadurch eine gewisse Hürde für Frauen da ist. Über die Plattform haben wir die Möglichkeit, mit ihnen in Dialog zu gehen und ihnen aus unserer Sicht zu spiegeln, weshalb diese Branche eine Branche ist, in der es Spaß macht, zu arbeiten und in die man sich rein bewegen kann und darf, sich auch begleiten zu lassen.

Abg. **Tina Winkelmann** (BÜNDNIS90/DIE GRÜNEN): Es bewegt sich sehr viel. Daher geht jetzt meine Frage zum DFB an Frau Mammitzsch: Sie haben eingangs gesagt – das ist ja die absolut richtige Einstellung –: Der nächste Titel steht an, wir haben hier kein Projekt, wir wissen, wir werden Weltmeisterinnen. Das finde ich sehr gut. Ich freue mich darauf, positive Einstellung. Was sagt der DFB dazu, in der Umsetzung mehr die Spielerinnen mitzunehmen, Spielerinnenräte. Was macht hier der DFB? Wie nimmt der DFB die Nachwuchsspielerinnen mit?

Sabine Mammitzsch (DFB): Genau, das Ziel ist, Weltmeisterin 2023 zu werden. Da halte ich auch weiterhin fest. Was machen wir? Es gibt natürlich einen Spielerinnen-Rat, die sind im Austausch. Wir haben eine KG inzwischen, die für den wirtschaftlichen Teil steht beim DFB, die ist im Austausch mit den Spielerinnen, besprechen viele Dinge. Zum Beispiel auch, was ja auch schon im Raum stand, dass Spielerinnen, die Mutter sind, auch mitreisen können, welche Trainingsbedingungen haben sie? Ist auch bei dem Länderspiel oder in der Vorbereitung für Melanie Leupolz gesorgt, dass ihr Sohn versorgt ist? Und das andere hatte ich vorhin schon erwähnt, das war das eine. Und was machen wir mit den Spielerinnen? Da habe ich auch schon gesagt, dass wir in Diskussionen sind, Förderleistungszentren weiblich aufzubauen. Da sind wir jetzt in der Pilotphase, um auszutrieren: Was sind Leistungsansprüche, die ein Verein haben muss für ein Förderleistungszentrum. Das soll pilotiert werden in diesem Halbjahr, dann wird das ausgeschrieben und dann hoffen wir, dass das in ganz

Deutschland verteilt werden kann.

Der **Vorsitzende**: Vielen Dank. Wir kommen jetzt zu der Frage von Herrn König aus der ersten Fragerunde. Ich würde Frau Mammitzsch und Frau Kemme bitten, wenn Sie sie noch im Kopf haben.

Abg. **Jörn König** (AfD): Frau Kemme hat die Frage schon beantwortet, weil Herr Dr. Hahn die gleiche Frage gestellt hat. Ich hätte jetzt gern, weil es Antagonisten in dem Falle sind, die Frage von Frau Mammitzsch und von Frau Mutterer beantwortet. Wie Sie das sehen, dass sich immer mehr Frauen-Fußballvereine oder der Frauenfußball immer mehr an die Bundesligisten der Männer anhängt.

Christina Gassner (DFB): Ich würde das für den DFB übernehmen. Tatsächlich hat Tabea Kemme ein bisschen was dazu gesagt, aber nicht nur in Bezug auf die Frage von Herrn Abgeordneten Dr. Hahn, sondern auch in Bezug auf die Rahmenbedingungen, die sich insbesondere Spielerinnen und Spieler wünschen. Da geht es nicht nur um Equal Pay, wie wir gesagt haben, sondern vor allem auch im Equal Play. Das bedeutet eben auch, dass die Spielerinnen sich professionelle Rahmenbedingungen wünschen. Das ist auch unser Ziel, das ist auch in Einklang insbesondere mit der Bundestrainerin, mit der wir sehr stark in Austausch gehen, wo kann der Fußball da hingehen? Wir wünschen uns hier, wie gesagt, professionelle Strukturen, die es ermöglichen, dass die Spielerinnen unter professionellen Bedingungen – wie auch die Männer – trainieren und wettbewerbsfähig sein können. Das hat für uns nicht das strategische Ziel, dass sich die Mannschaften der Frauen-Bundesliga anknüpfen an die Herren-Bundesliga. Es kann aber natürlich sein, dass es die Entwicklung gibt, dass die professionellen Strukturen, die dort schon vorhanden sind, auch ausgebaut werden für Frauen-Fußballmannschaften.

Felicia Mutterer (FC Viktoria 1889 Berlin Frauen-Fußball GmbH): Die Lizenzvereine wurden dazu gezwungen, weil das damit verbunden ist, überhaupt ihre Lizenz zu bekommen. Das ist das eine. Zum anderen wären sie auch richtig doof, wenn sie jetzt nicht auf die Frauen setzen, weil es gibt sehr viele Reports dazu, dass sie es tun müssen, weil dort einfach... Wen soll man denn noch für den Fußball begeistern? Die Männer hat man ja schon – und dann gibt es noch „die anderen“. Deswegen muss man sich da halt dann auch Mühe geben.



Deswegen ist diese Entwicklung natürlich klar. Natürlich gibt es auch die Gedanken dazu, dass die am Ende auch dominieren, weil die Strukturen schon da sind. Aber ich hoffe, dass immer noch Platz ist – die Welt ist so groß, man kann sich auch neue Spielflächen schaffen – für andere Ideen, wie man auch Fußball umsetzen kann. Das fände ich sehr begrüßenswert und dafür arbeite ich auch.

Tabea Kemme (TV-Fußballexpertin): Wenn ich vielleicht noch ganz kurz eine Perspektive Ihnen mitgeben dürfte, Herr König, wäre zum Beispiel, dass es auch Länder/Nationen gibt, wo man in dieser Sportart Fußball gar nicht mehr differenziert, sondern den Fußball als solches für alle sieht.

Abg. **Jörn König** (AfD): Das machen die Amerikaner sehr gut. Ist doch vollkommen in Ordnung. Ich möchte noch mal kurz auf Frau Winkelmann eingehen. Ich habe den Damen nichts unterstellt, die haben alle einen beeindruckenden Lebenslauf. Ich habe einfach nur dafür gesorgt, dass Transparenz da ist. Ich habe es nämlich auch schon mal erlebt im Sport, dass fünf Leute auf dem Podium saßen und vier davon hatten irgendwie verdeckt – die waren alle für verschiedene Verbände da – ein SPD-Parteibuch. Ich finde, das sollten die Leute wissen.

Der **Vorsitzende**: Ich... (Zwischenruf) ...bitte die Fraktion der FDP um Ihre Fragen, Herr Hartewig.

Abg. **Philipp Hartewig** (FDP): Vorab noch die Bemerkung, dass wir natürlich auch die Daumen drücken für die WM-Vergabe 2027. Ich kann mich gut erinnern, ich war 2011 im Stadion und kann mir auch gut vorstellen, dass das erneut ein großes Fußballfest würde. Zwei Aspekte: Das eine ist das Thema Sponsoring/Vermarktung. Frau Bernhard, Sie sind Geschäftsführerin von S20, daher die Frage zur Attraktivität von Sponsoring. Wenn man sich den gesamten Sponsorenmarkt anschaut, was einerseits wirtschaftliche Entwicklung angeht, auch natürlich Unsicherheiten – GKV-Werbeverbot, Thema Süßwaren und ähnliche Sachen angeht –, der Werbemarkt ist relativ schwierig. Frau Kemme hatte schon gut ausgeführt, welche Werte besonders der Frauenfußball mitbringt. Vielleicht können Sie da noch mal darauf eingehen, was da die Chancen oder Perspektiven sind, vielleicht auch Möglichkeiten, was da den Frauenfußball unterstützen könnte, ob es vielleicht mehr Flexibilität braucht bei Vermarktung, bei einzelnen Lizenzen,

Rechten und so weiter, auch im Vergleich, wo man sich vielleicht attraktiver macht in Richtung Sponsoren. Dann noch die zweite Frage nach Beispielen für Frauen-Fußballvereine, die eine besonders kreative, besonders gute Nachwuchsarbeit machen, da vielleicht noch Vereine nennen. Gern auch an die anderen die Frage noch.

Jana Bernhard (FUSSBALL KANN MEHR gGmbH): Vielen Dank. Ich glaube, sowohl der DFB wie auch Tabea [Kemme] haben das schon angesprochen: Das Wachstumspotential für diesen Frauenfußball ist gegeben, das ist da. Wir haben in der S20 eine Arbeitsgruppe genau dafür gegründet, aber nicht nur, um uns die Potenziale des Frauenfußballs anzuschauen, sondern ganz klar, um die Potenziale von Frauensport anzuschauen. Es ist so, dass wir an einigen Themen natürlich arbeiten müssen in den gesamten Stakeholderstrukturen. Es geht darum, mehr Reichweiten zu schaffen. Den Vorteil, den der Frauenfußball hat, ist eine wahnsinnige Nahbarkeit. Ich glaube, man darf in der Vermarktung nicht den Fehler machen, ihn als Kopie des Männerfußballs zu positionieren. Ganz grundsätzlich nicht. Es ist im Prinzip die Herangehensweise an eine neue Sportart. Das hat wahnsinnig viele Möglichkeiten, wenn es auch die Identität beibehält und sich eben nicht, wie von Tabea [Kemme] vorhin erwähnt, zu sehr von der Basis trennt und zu sehr davon weggaloppiert, was eigentlich die Menschen in ihrem Alltag bewegen und was sie darstellen und was sie sind. Die andere Frage gebe ich gerne weiter.

Sabine Mammitzsch (DFB): Mir fällt spontan der Verein Aurich ein, im tiefsten Emsland. Die haben keine Frauenmannschaft im Background, die haben sich gerade jetzt für den Aufstieg in die Regionalliga beworben. Die haben wirklich ein Talentschmiedewerk gegründet und haben Sponsoren und keinen Lizenzverein im Hintergrund. Das ist sicherlich ein Modell, was man sich einmal angucken könnte.

Der **Vorsitzende**: Herr Dr. Hahn, ich bitte um Ihre Fragen.

Abg. **Dr. André Hahn** (DIE LINKE.): Ich habe zwei Fragen an den DFB. Vielleicht können Sie mir sagen, was Sie anders machen als die Männermannschaft, um solche Ansprüche zu erheben, Weltmeistertitel und so weiter. Was wollen Sie unternehmen, dass wir zumindest als Frauen-



Nationalmannschaft an den Olympischen Spielen 2024 in Paris teilnehmen können? Das ist die erste Frage. Die zweite Frage ist eine rein fachliche: Welche Überlegungen gibt es im DFB, um angesichts der diversen Studien zu Schädel-Hirn-Traumata und Kopferschütterungen – durch Kopfbälle beispielsweise – die Gesundheit der Sportlerinnen durch geeignete Maßnahmen gegebenenfalls auch durch Veränderungen bei den Spielregeln besser zu schützen?

Sabine Mammitzsch (DFB): Ich versuche mal, die erste Frage zu beantworten. Was die Frauen auszeichnet, ist nicht nur das reine Geldverdienen, sondern sie wollen auch überzeugen. Sie sind mit Herz und Leidenschaft dabei und sie sind auch sehr ehrgeizig und diszipliniert. Und sie haben auch den Anspruch, parallel sich auszubilden, das heißt, auf eine duale Karriere zu setzen. Dieses Ganze zusammen macht einfach auch das Team aus, weil alle an einem Strang ziehen. Die Nations League ist unsere Eintrittskarte zur Olympiade. Wir haben mit Wales, Island und Dänemark drei herausfordernde Länder und wir müssen die Nations League erst mal gewinnen, um dann ins Endspiel zu kommen. Nur die beiden Endspielteilnehmerländer sind für die Olympiade qualifiziert, weil sie in Paris stattfindet und damit ist Frankreich schon gesetzt – und es nehmen nur drei Europäer daran teil. Das ist die erste Frage. Die zweite Frage gebe ich gerne ab.

Christina Gassner (DFB): Vielen Dank für die Frage. Ich glaube, das können wir heute nicht konkret beantworten, liefern das aber gerne nach. Vielleicht nur soweit: Die Spielregeln macht nicht der Nationalverband, sondern die internationalen Verbände. Wir stehen im starken Austausch natürlich mit der FIFA, auch UEFA, gerade was die medizinische Fachexpertise betrifft. Der Medizinerkongress der UEFA hat vor wenigen Monaten bei uns auf dem Campus stattgefunden mit 450 Teilnehmerinnen und Teilnehmern. Wir sind da in einem sehr starken Austausch, um da die ganze fachliche Expertise einzubringen und dann gemeinsam zu schauen mit den internationalen Verbänden, wie man die Regelung anpassen kann.

Abg. **Dr. André Hahn** (DIE LINKE.): Dann habe ich noch eine abschließende Frage: Bundeskanzler Scholz hat erklärt, dass die Ausrichtung der Frauen-Fußball-WM 2027 in Deutschland und Niederlande, Belgien massiv unterstützt werden

soll. Was wären denn in aller Kürze Ihre Forderungen an die Bundesregierung, Ihre Erwartungen zur Unterstützung?

Sabine Mammitzsch (DFB): Bei anderen Ländern auch dafür Werbung zu machen, das würde uns schon helfen. Mit Brasilien ist Südamerika raus, mit USA und Mexiko ist Nordamerika raus. Das heißt: Unser Markt ist Asien. Südafrika bewirbt sich auch, Afrikaner werden das unterstützen. Das bedeutet: Alle politischen Beziehungen, die ausgestreckt werden können, wo man vielleicht mal ein Standing geben kann, Mensch unterstützt uns, das wäre für uns eine großartige Hilfe – an alle Abgeordneten, die da eine Möglichkeit haben. Herzlichen Dank dafür.

Der **Vorsitzende**: Vielen Dank. Damit sind wir am Ende der zweiten Fragerunde. Ich bedanke mich ganz herzlich bei unseren Sachverständigen Frau Mammitzsch, Frau Gassner, Frau Bernhard, Frau Mutterer, Frau Kemme. Das waren wirklich eine große Expertise und auch Gedankenanstöße, die Sie uns mitgeben. Auf alle Fälle werden wir auch allen die Daumen drücken jetzt in der letzten unmittelbaren Wettkampfvorbereitung. – bei uns hieß es immer UBV, das war so diese letzte Phase, die angestrebt wurde, um sich richtig ordentlich auf die Weltmeisterschaft vorzubereiten. Auf alle Fälle drücken wir die Daumen, sind bei Ihnen und nochmal ein ganz, ganz großes Kompliment und danke schön.

Ende der Sitzung: 15:29 Uhr

Frank Ullrich, MdB
Vorsitzender



Deutscher Bundestag

Sportausschuss

Ausschussdrucksache

20(5)194

Key-Facts zur Entwicklung des Fußballs für Frauen- und Mädchen bei RB Leipzig

RB Leipzig wurde am 19. Mai 2009 gegründet und ist seitdem Teil einer besonderen Stadt mit großer Fußballbegeisterung und langer Fußballgeschichte. Wir schreiben diese Geschichte weiter und haben es mit unserer Männermannschaft nach vier Aufstiegen in sieben Jahren 2016 in die 1. Bundesliga geschafft. Dort konnten wir uns direkt unter den Top-Teams etablieren und haben uns in sieben Bundesliga-Saisons sechs Mal für die UEFA-Champions League qualifizieren können.

Auf internationalem Parkett schafften wir sowohl in der Königsklasse (2020) als auch in der UEFA Europa League (2022) den Sprung ins Halbfinale. Am 21. Mai 2022 folgte schließlich unser bisher größter Triumph, als wir uns im Berliner Olympiastadion zum DFB-Pokalsieger krönen konnten. Und auch in der kommenden Spielzeit sollte der Pokal in Leipzig bleiben, denn am 03. Juni 2023 verteidigten wir den Titel und wurden erneut DFB-Pokalsieger.

Zur Saison 2016/17 ist RB Leipzig in den Frauen- und Mädchenfußball eingestiegen, um diesen Bereich sukzessive, langfristig aufzubauen und zu etablieren. Die 1. Frauen-Mannschaft schaffte innerhalb von sieben Jahren den Aufstieg von der Landesliga bis in die Bundesliga und wird zur Saison 2023/24 erstmals in der 1. Bundesliga spielen.

In der abgelaufenen Saison schaffte es das Team zudem bis ins Halbfinale des DFB-Pokals und besiegte u.a. die Erstligisten SGS Essen und Eintracht Frankfurt. Neben dem Profi-Team haben wir fünf Nachwuchs-Teams im Mädchen-Bereich, wobei die U20 in der Regionalliga der Frauen antritt. Zudem haben wir eine U17, U16, U14 und U12 im Spielbetrieb.



KLARE PHILOSOPHIE AUF UND NEBEN DEM PLATZ

RB Leipzig steht für attraktiven und dynamischen Fußball mit jungen und hungrigen Spielern und Spielerinnen und einer klaren Spielphilosophie, die bereits in unseren Nachwuchsteams fest verankert ist und die auch unser Frauen-Team lebt.

RB Leipzig steht für friedliche, begeisternde und stimmungsvolle Fußballfeste für die ganze Familie. Wir gehen mit unserer Fanbase und Community, mit unserer Stadt und Region im Rücken gemeinsam neue Wege.

RB Leipzig ist jung, dynamisch, angriffslustig und offen. Wir wollen Menschen inspirieren und aktivieren. In Leipzig. In Deutschland. Auf der ganzen Welt. Wir wollen weiter Geschichte schreiben und der erfolgreiche Weg unseres jungen Vereins hat gerade erst angefangen.

FRAUEN- UND MÄDCHENFUSSBALL BEI RB LEIPZIG

Für eine zielführende und nachhaltige Nachwuchsarbeit wurde bei RBL ein Landesleistungszentrum für den Mädchen-Fußball aufgebaut:

Neben der sportlichen Ausbildung stehen hier v.a. auch die Bereiche „Pädagogik“ (Schule/Schulabschluss, Ausbildung/Berufsausbildung, Studium) und „Medizin / Physiotherapie“ (Qualität der Behandlung, Kommunikation, Netzwerk) im Fokus, um die Spielerinnen vollumfänglich zu betreuen / auszubilden und auf die Zeit neben dem Platz vorzubereiten

Die Mädchenteams nehmen zur bestmöglichen sportlichen Förderung auch am Spielbetrieb der Jungen teil.

Die 1. Frauen-Mannschaft wird zur Saison 2023/24 auch fest im „Stadion am Cottaweg“ spielen, wo bis zu 2.000 Fans live dabei sein können. Das Stadion hat Top-Bedingungen (TV-taugliches Flutlicht, Tribünen, und seit diesem Sommer auch einen Hybrid-Rasen). Der Spielbetrieb der Frauen ist damit in die Akademie des Vereins integriert. Bereits in der abgelaufenen Saison gab es vier Heimspiele am Cottaweg, alle ausverkauft mit 1.700 Fans. Ziel ist es auch im Frauen-Fußball maximal erfolgreich zu sein. Nach dem Aufstieg in die Bundesliga steht hier zunächst der Klassenerhalt im Fokus. Mittelfristig wollen wir uns aber auch hier zu einem Top-Team entwickeln. Im Nachwuchs bislang 9 Titel und 11 Pokalsiege gefeiert. Die Nachwuchsarbeit steht dauerhaft im Fokus, was nicht zuletzt der Ausbau des Trainingszentrum unterstreicht (Übernahme Gelände BSV Schönau im direkten Anschluss an unser Vereinsgelände). Aktuell gibt es mehrere Spiel- und Trainingsflächen in der Stadt, um die bestmögliche Ausbildung zu gewährleisten.

Insgesamt ist Frauen- und Mädchenfußball bei RB Leipzig ein fester Bestandteil und zentraler Komplex geworden. Wichtig ist uns ein organisches und maßvolles Wachstum innerhalb des Vereins. Wir integrieren viele Nachwuchsspielerinnen in die 1. Mannschaft und verzichten bislang auf kostspielige Transfers. Die Frauen haben seit einiger Zeit auch eigene Social-Media-Kanäle (Facebook, Instagram) und sind insgesamt in die gesamte Klub- und Kampagnen-Kommunikation integriert, um die Diversität im Verein auch zu leben und zu zeigen: Frauenfußball ist ein ganz normaler Teil von RB Leipzig. So haben wir mit Lena Güldepfennig auch eine Spielerin im eSports-Team von RBLZ Gaming fest integriert.



FRAUEN- UND MÄDCHENFUSSBALL IN SACHSEN

„Positiv“ sieht der Sächsische Fußball Verband die aktuelle Entwicklung. Dafür sprechen die Mitgliederzahlen. Die erhöhten sich im Bereich der Juniorinnen bis 16 Jahre von 3773 im Jahr 2013 auf 5136 im Jahr 2022 sowie auf 6585 zu Beginn 2023. Dabei dürfte das Finalspiel des deutschen Teams bei der Europameisterschaft im vergangenen Jahr sowie die allgemein höhere mediale Aufmerksamkeit gegenüber eine große Rolle gespielt haben.

Im Frauenbereich stieg die Zahl in Sachsen von 5.951 (2013) innerhalb von fast zehn Jahren auf 10.150 (2022). So seien die „Corona-Auswirkungen“ und der damit verbundene Mitgliederschwund „kompensiert“ worden.

HERAUSFORDERUNGEN

Bildung:

1. In anderen Ländern können junge Sportler ihr Abi online absolvieren und haben so die Möglichkeit sich noch besser individuell auf ihren Sport zu konzentrieren. Zu geringe Zahl an Sportgymnasien- und Sportoberschulen für Fußballspielerinnen.
2. Flexible Ausbildungsplätze werden fast gar nicht angeboten
3. Es fehlen nach einer erfolgreichen Ausbildung oder dem Studium in ausreichender Zahl flexible Arbeitsplatzangebote, die weiter Leistungssport in hoher Intensität ermöglichen.
4. Positiv: die Schulen in Leipzig ermöglichen mit Sonderlösungen die Leistungssportkarriere von Spielerinnen. Trainings- und Spielbetrieb werden maximal unterstützt, die Sportinternate stellen eine auskömmliche Anzahl an Plätzen zur Verfügung.

Basis

Zu hohe Zugangshürden für Mädchen im Breitensport durch unflexible Eingruppierungen in Altersgruppen. Mit 16 Jahren dürfen Spielerinnen erst in der Frauenmannschaft spielen, mit 15 aber nicht mehr in der C-Jugend. Durch die Reform der Spielklassen in 2016 gibt es aber gerade im B-Juniorinnenbereich zu wenige Mannschaften, so dass im Ernstfall Spielerinnen aussetzen müssen.

Erfolge Frauen:

- Meisterinnen der 2. Bundesliga 2023
- Meisterinnen der Regionalliga Nordost 2020
- Meisterinnen der Landesliga Sachsen 2017
- SFV-Sachsenpokalsiegerinnen: 2019, 2020

Erfolge Mädchen:

U20:

- Meisterinnen Landesliga (Aufstieg in die Regionalliga) 2020
- Meisterinnen Landesklasse (Aufstieg in die Landesliga) 2019
- Landespokalsiegerinnen Sachsen 2022, 2023



U17:

- Meisterinnen Landesliga 2016

U16:

- NOFV-Pokalsiegerinnen der C-Juniorinnen: 2018
- Landespokalsiegerinnen Sachsen 2021, 2019, 2017 (der B-Juniorinnen)

U14:

- Meisterinnen Landesliga 2019, 2018, 2017, 2016
- Meisterinnen Stadtliga D-Junioren 2018
- Meisterinnen 2. Kreisklasse E-Junioren 2016
- Landespokalsiegerinnen 2020, 2018, 2016
- Stadtpokalsiegerinnen D-Junioren 2021

U12:

- Landespokalsieger 2023

ENTWICKLUNG DES FUSSBALLS FÜR MÄDCHEN UND FRAUEN

STELLUNGNAHME SPORTS4EDUCATION

Deutscher Bundestag

Sportausschuss

Ausschussdrucksache

20(5)198



POTENZIAL IM FRAUENFUSSBALL

WACHSENE FANBASE - WÄCHST SCHNELLER ALS ALLE ANDEREN SPORTARTEN¹

JUNGE ZIELGRUPPE MIT **MODERNEN WERTEN** - GEMEINSCHAFT, LGBTQI+, GENDER EQUALITY, DIVERSITÄT

DAS **SPONSORING** IST DIE AM SCHNELLSTEN WACHSENDE EINNAHMEQUELLE



BENEFIT FÜR DIE GESELLSCHAFT

ASSOZIATION MIT **INSPIRATION, EMPOWERMENT, FAMILIENFREUNDLICHKEIT**

KEINE GEWALT | KEINE HOMOPHOBIE | KEIN RASSISMUS

FUSSBALL DER FRAUEN ALS KRAFTVOLLES INSTRUMENT DES **SOZIALEN WANDELS**



GLEICHBERECHTIGUNG

VERBESSERUNG DER TRAININGS- UND SPIELBEDINGUNGEN

FORDERUNG VON **EQUAL PAY** AUF VERBANDSEBENDE

GRÜNDUNG DER **SPIELERINNENVEREINIGUNG** STEHT BEVOR, UM RECHTE DER SPIELERINNEN ZU SICHERN

FORDERUNG EINER **PROFESSIONELLEN LIGA**



POLITIK UND SPORT

FORDERUNG VON **PARITÄTISCHEN GREMIEN**

FUSSBALL GROSSEREIGNISSE DER FRAUEN ALS GESETZTES **TV EVENT**

NUTZUNG DER **REICHWEITE VON POLITIK** FÜR MEHR SICHTBARKEIT DES SPORTS

Deutscher Bundestag
Sportausschuss

Ausschussdrucksache
20(5)195

30. Juni 2023

Stellungnahme der FUSSBALL KANN MEHR gGmbH im Rahmen der öffentlichen Anhörung des Sportausschusses des Deutschen Bundestags am 5. Juli 2023 zum Thema „Entwicklung des Fußballs für Mädchen und Frauen“

1. Unsere Überzeugung: FUSSBALL KANN MEHR

Wir lieben Fußball. Wir glauben an die Bedeutung des Sports für unsere Gesellschaft. Wir sind überzeugt, dass die enorme Wirkungskraft des Fußballs wieder entfaltet werden kann, wenn er seine Impulsgeberrolle wahrnimmt, seine vielfältige Anhängerschaft repräsentiert und eine Sensibilität für die Erwartungshaltung der Menschen entwickelt.

FUSSBALL KANN MEHR ist ein Netzwerk für all diejenigen, die überzeugt sind, dass Fußball mehr kann. Wir wollen mit all denjenigen kooperieren, die sich bereits für die Zukunftsfähigkeit des Fußballs engagieren und diejenigen einladen, die es zukünftig tun wollen.

Für die Zukunft des Fußballs braucht es die Offenheit für neue Entscheidungsträger*innen.

Mit der im Februar 2022 gegründeten gemeinnützigen FUSSBALL KANN MEHR GmbH setzen wir uns - zunächst - für Geschlechtergerechtigkeit und Diversität im Fußball ein. Wir haben es uns zur Aufgabe gemacht, den Frauenanteil im Männerfußball zu erhöhen und damit die Zukunftsfähigkeit des Fußballs zu sichern. Wir bieten konkrete Unterstützung für Frauen im Fußball und Angebote für Vereine, Verbände und Institutionen, die eine Förderung von Frauen und Diversität im Berufsfeld für notwendig erachten.

2. Status der Diversität im deutschen Profifußball

Im März 2023 hat FUSSBALL KANN MEHR eine Diversitätsanalyse über die Governance der Bundesliga und 2. Bundesliga, veröffentlicht. Das Ergebnis: Diversität ist im Fußballgeschäft nicht gegeben, die Analyse am Beispiel von Frauen in Managementfunktionen zeigt, wie radikal unterrepräsentiert sie sind.

- Obwohl sich die Anzahl der Frauen in Managementfunktionen im deutschen Profifußball in den letzten drei Jahren vervierfacht hat, zeigt die genaue Betrachtung der Führungsgremien, dass nur knapp 3% aller Führungspositionen (4 von 150) mit Frauen besetzt sind.
- In den Aufsichtsräten sind rund 10% der Positionen (39 Frauen und 367 Männer) mit Frauen besetzt. Dies ist weit von in der Politik und Wirtschaft geforderten und

angestrebten 30% oder gar Parität entfernt. 21 von 36 Klubs haben gegenwärtig keine Frau im Aufsichtsgremium.

- Im Jahr 2023 gibt es also noch immer eine Branche, die sich abgekoppelt hat von allen anderen gesellschaftlichen Entwicklungen.
- Trotz des saison- und klubübergreifenden Anstiegs der Anzahl von Vorständen und Geschäftsführer*innen von 20% zwischen 2016/17 bis 2021/22 wurden bestehende Chancen zur Veränderung nicht ergriffen. Dies ist trotz der verstärkten Schaffung neuer Stellen in Domänen, in denen Frauen auch in anderen Branchen stark vertreten sind (z.B. Nachhaltigkeit, Kommunikation oder Markenführung), und trotz des Bestrebens der Klubs nach Spezialisierung und Professionalisierung so geschehen. Im Vergleich dazu werden in DAX-Unternehmen aktuell freie oder neugeschaffene Positionen zu 50% mit Frauen besetzt.¹
- Im Vergleich mit den, vom Umsatz mit den Vereinen vergleichbaren, Unternehmen im SDAX, wo der Frauenanteil in Vorstandspositionen bei 12% liegt, wird deutlich, dass der Fußball sich der generellen Entwicklung der deutschen Industrie entzieht. Dies wird noch deutlicher im Vergleich mit DAX-Unternehmen, die aktuell einen Frauenanteil von 21% in Vorstandspositionen haben. Tendenz steigend.²
- Häufig wird angeführt, dass es die geeigneten Frauen für entsprechende Positionen nicht ausreichend gäbe, doch zumindest von der Qualifikation her kann diese These nicht stimmen: Mit etwa 40% ist ein Abschluss in Betriebswirtschaft die dominierende akademische Ausbildung im Fußballmanagement, der Frauenanteil der Studierenden liegt hier bei rund 50%³ - diese Qualifikation ist dementsprechend eindeutig gegeben.
- Während rund 30% der Entscheidungspositionen mit ehemaligen männlichen Profis besetzt sind, damit ist die Praxis stark im Management vertreten. Hier fehlt jegliche vergleichbare Kompetenzzuschreibung bei Frauen. Weder wird ein Sportbereich von einer Frau geleitet, noch gibt es eine ehemalige Profispielerin in einer Führungsrolle.
- Auch andere Diversitätsdimensionen sind im Fußball weiterhin deutlich unterrepräsentiert, so sind beispielsweise kaum internationale Profile zu finden (99% mit deutscher Staatsbürgerschaft). Ganz anders hier der Trend im DAX: Über ein Drittel (37%) der Vorstandsmitglieder sind mittlerweile nicht-deutscher Herkunft.⁴

Zahlreiche Studien haben gezeigt, dass diverse Teams bessere Ergebnisse liefern, innovativer sind und Risiken besser balancieren.⁵

¹ EY Mixed-Leadership Barometer, Januar 2023.

² EY Mixed-Leadership Barometer, Januar 2023.

³ Statista 2023.

⁴ 10. Odgers Berndtson DAX Vorstands Report.

⁵ Glassdoor: Diversity & Inclusion Research Roundup: Top Studies You Need to Know, 2020.

Methodik der Analyse

Basis der Analyse war die Untersuchung aller 36 Klubs, die während der Saisons 2016/2017 bis 2021/2022 mindestens drei Spielzeiten in einer der zwei höchsten deutschen Spielklassen vertreten waren. Dazu wurden die Personen der höchsten hauptamtlichen Managementebene im Hinblick auf unterschiedliche Merkmale (Geschlecht, Studienhintergrund, Alter etc.) analysiert. Diese Sekundäranalyse der 36 Klubs wurde auf Basis öffentlich zugänglicher Quellen durchgeführt. Es wurden 150 Personen, 167 Positionen ausgewertet (15 Personen bei mindestens zwei Klubs aktiv).

3. Rahmenbedingungen für eine wirksame Diversitätsinitiative im Fußball

FUSSBALL KANN MEHR hat sich zur Aufgabe gemacht, den Frauenanteil im Männerfußball zu erhöhen und damit die Zukunftsfähigkeit des Fußballs zu sichern. Im Mittelpunkt steht die eigene digitale Plattform www.fussballkannmehr.de. Sie ermöglicht ein lebendiges Netzwerk für all diejenigen, die davon überzeugt sind, dass Fußball mehr kann und sich dafür engagieren wollen.

FUSSBALL KANN MEHR kooperiert mit den Bundesligaklubs Eintracht Frankfurt, Werder Bremen, VfB Stuttgart, VfL Bochum, Hamburger SV und der DFL Deutsche Fußball Liga sowie dem Medienunternehmen Sky, die sich allesamt quantitative Diversitätsziele gesetzt haben bzw. kurzfristig setzen. Mit dieser Zusammenarbeit setzen die Partner ein klares Zeichen für die Förderung von Frauen und Diversität in ihrer Organisation und nach außen.

Diversität und insbesondere Inklusion passieren nicht von alleine. Veränderung beginnt an der Spitze, es braucht die Überzeugung der Entscheidungsträger*innen und das Bekenntnis – sich mit den eigenen Prozessen und auch mit bewussten oder unbewussten Vorurteilen zu beschäftigen, um die richtigen Maßnahmen einzuleiten.

Die aktuelle Ausstrahlung des Fußballs, fehlende Vorbilder und unzeitgemäße Karrierebilder ermutigen Frauen nicht dazu, Führungspositionen im Fußball anzustreben. Veränderung zu gestalten heißt, Frauen von ihren Perspektiven zu überzeugen und sie aktiv dabei zu unterstützen, in ihren Rollen erfolgreich zu sein.

Dafür hat FUSSBALL KANN MEHR ein Joint Venture mit der von Frauen geführten Boutique Executive Search Firma New Chapter mit langjähriger Kompetenz im Personalumfeld gegründet mit dem Ziel, mehr Frauen und mehr Diversität in Führungspositionen im Profifußball zu vermitteln.

Eine weitere Säule der gemeinnützigen Gesellschaft ist Bildung mit einem Fokus auf die karrierebegleitende Qualifizierung von fußballspielenden Frauen und Frauen im Management, durch Executive Programme. Gemeinsam mit Partnern stellt FUSSBALL KANN MEHR z.B. Stipendien zur Verfügung, um den Pool von Frauen als Führungskräfte im Fußball zu vergrößern und die Voraussetzungen für eine erfolgreiche Karriere, auch in den sportnahen Aufgabenfeldern, zu verbessern.

**FCV | Anhörung Bundestag Sportausschuss | Forderungen****Thema „Entwicklung des Fußballs für Mädchen und Frauen“****A: Der Ausschuss**

Website [hier](#)

Kernaufgabe: Förderung und Finanzierung effektiver und nachhaltiger

Rahmenbedingungen für den Spitzensport

Vorsitzender: Frank Ullrich, Diplom-Sportlehrer (SPD)

Mitglieder:

- SPD: Jasmina Hostert, Bettina Lugk, Sabine Poschmann, Christian Schreider, Frank Ullrich, Dr. Herbert Wollmann.
- CDU/CSU: Fritz Güntzler, Jens Lehmann, Stephan Mayer, Johannes Steiniger, Dieter Stier.
- Bündnis 90/Die Grünen: Erhard Grundl, Philip Krämer, Tina Winklmann
- FDP: Philipp Hartewig, Bernd Reuther.
- AfD: Jörn König, Klaus Stöber.
- Die Linke: Dr. André Hahn

B: Die Anhörung

36. Sitzung: öffentliche Anhörung zum **Thema „Entwicklung des Fußballs für Mädchen und Frauen“** ([LINK](#))

Zeit: Mittwoch, 5. Juli 2023, 14 Uhr bis 15.30 Uhr

Ort: Berlin, Paul-Löbe-Haus, Sitzungssaal 4.300

Zeitplan: jeweils 5 Minuten Vortrag. Anschließend 2x 26 Minuten Fragen und Antworten



Teilnehmer:innen:

- Sabine Mammitzsch, Vizepräsidentin für Frauen- und Mädchenfußball, Deutscher Fußball-Bund
- Christina Gassner, Direktorin Institutionelle und Politische Beziehungen & Strategie, Deutscher Fußball-Bund
- Felicia Mutterer, FC Viktoria 1889 Berlin Frauen-Fußball GmbH
- Jana Bernhard, FUSSBALL KANN MEHR gGmbH
- Ulrich Wolter, Chief Relationship Officer, Geschäftsführer RB Leipzig GmbH
- Tabea Kemme ehemalige Profi-Fußballspielerin, TV-Fußballexpertin Frauen und Männer



Thema „Entwicklung des Fußballs für Mädchen und Frauen“

C: Stellungnahme FC Viktoria Berlin

Der *FC Viktoria Berlin* ist ein Berliner Frauenfußballteam, das zum Verein *FC Viktoria 1889 Berlin* gehört. Im Juli 2022 wurde der Bereich des 1. Frauenteam als GmbH ausgegliedert. Initiiert und gegründet wurde die GmbH von sechs Frauen: der ehemaligen deutschen Fußballnationalspielerin und zweimaligen Weltmeisterin Ariane Hingst, der Mitgründerin und Geschäftsführerin von *BRLO Craft Beer* Katharina Kurz, der ehemaligen Fernsehmoderatorin und Journalistin Felicia Mutterer, der Unternehmerin Verena Pausder, der Brand- und Marketingexpertin Lisa Währer und der Managerin und Mehrfachaufsichtsrätin Tanja Wielgoß.

Unterstützt wird das Gründungsteam von einem Netzwerk aus Sport, Politik, Wirtschaft und Medien. Zu ihnen zählen neben vielen weiteren Frauen und Männern zum Beispiel Jutta Allmendinger, Franziska van Almsick, Donata Hopfen, Carolin Kebekus, oder Brigitte Zypries.

Das Ziel: Das Fußballteam des FC Viktoria Berlin in die 1. Bundesliga zu führen und gleichzeitig eine erfolgreiche Marke zu etablieren, die deutschlandweiten und internationalen Vorbildcharakter hat. Auf diese Weise soll das Projekt eine nachhaltige und soziale Bewegung mit gesellschaftlichem Einfluss anstoßen, der den Fußball / Sport in Deutschland und darüber hinaus nachhaltig mitgestaltet und verändert. Gleichberechtigte Zugangsmöglichkeiten und Bedingungen für Mädchen und Frauen und faire Gehälter für Sportlerinnen sollen zur Norm werden und zu mehr Sichtbarkeit, Anerkennung und Chancengleichheit von Frauen im Sport führen.



Mit Sichtbarkeit und Vorbildern fängt alles an. FC Viktoria Berlin will dafür ein Treiber sein und junge Mädchen und Frauen inspirieren und ermächtigen. Ganz nach dem Motto "Fußball ist für alle da", schalten wir das Scheinwerferlicht für Frauen im Volkssport an.

In den vergangenen 12 Monaten lag neben des Aufbaus eines Netzwerks unser Fokus auf dem Sport, der Vermarktung und auf Kommunikation - Sichtbarkeit schafft die Brücke zu allem anderen und so haben wir erste Veränderungen angestoßen:

- Wir zahlen unseren Spielerinnen ein Gehalt und übernehmen ihre VBG
- Wir setzen auf die Förderung unserer Spielerinnen durch ein professionelles Set-up:

Wir haben einen Trainer in Voll- und eine Physio in Teilzeit eingestellt und Partnerschaften im medizinischen Bereich geschlossen sowie Spielanalyst und Scout

- Wir haben Routinen in den Trainingsbedingungen geschaffen - indem wir im Stadion Lichterfelde auch unsere Trainingseinheiten absolvieren können und nicht ständig an wechselnden Orten trainieren und wir waren im Trainingslager
- Wir haben den Berlin Pokal und die Nordostdeutsche Regionalliga Meisterschaft gewonnen und uns für die Relegationsspiele zum Aufstieg in die 2.FBL qualifiziert

-



- Wir haben Sponsoren und Partner wie Stepstone oder Douglas für uns gewinnen können und seit Juli ist der weltgrößte Sportartikelhersteller Nike unser offizieller Ausrüster und langfristiger Partner. Es dürfte ein Novum sein, dass wir als Frauen für den gesamten Verein vorangehen: Nike wird neben unserem Team nämlich auch alle anderen Teams über die Kinder- und Jugendmannschaften der Mädchen und Jungs bis zu den 1. Herren ausstatten.
- Gemeinsam mit Stepstone und Sport1 haben wir sportmediale Geschichte geschrieben und im November 2022 ein Spiel der Frauen Regionalliga ins Live-Fernsehen bei Sport1 gebracht
- Das haben wir dann noch einmal in der Relegation gegen des HSV mit einem Livespiel wiederholt: In der Spitze der Sport1 Übertragung schauten 220.000 zu
- In den Medien schafften wir innerhalb von 11 Monaten eine Reichweite von mehr als 1,2 Milliarden
- Wir wecken Begeisterung: Beim Heimspiel in der Relegation hatten wir knapp 4000 Zuschauer:innen - wir haben eine diverse Fanstruktur, alt / jung, queer, Personen mit internationaler Familiengeschichte, mit Einschränkungen, alle Geschlechter, tatsächlich auch viele Frauen und Kinder - wir erschließen eine neue Zielgruppe im Fußball, die teilweise zum ersten Mal überhaupt in einem Fußball Stadion waren
- Der FC Viktoria Berlin zeichnet Rekordanmeldungen bei unseren B bis D Mädchen - ca. 120 Mädchen spielen derzeit bei uns Fußball -



hinzukommen nochmal 60 Frauen in den drei Frauenteam -
insgesamt hat Viktoria ca. 1000 aktive Mitglieder

- Mit unserer Stiftung unterstützen wir andere wirkungsvolle Organisationen im Fußball für Mädchen und Frauen wie Discover Football, Kickfair, Scoring Girls oder Futbalo Girls

Was uns bremst, was wir uns wünschen ist vor allem eines:

Ausbau der Sport-Infrastruktur

Wir haben keine team/vereinseigenen Plätze, sondern trainieren und spielen auf öffentlichen Sportstätten. Das bringt Herausforderungen mit sich:

Fangen wir mit dem Denkmalschutz an: Unsere Spielerinnen und Spieler sitzen in aus der Zeit gefallen Kabinen, müssen zur Toilette den Trakt verlassen und die offizielle Toilette nutzen - und für die Dusche, die nicht saniert werden darf, laufen sie mit Handtuch bedeckt einmal durch den Flur, dort, wo alle möglichen Leute sich aufhalten.

Jetzt könnte man sagen: Gut Leute, stellt euch nicht so an, aber die mangelnde Infrastruktur fällt uns auch bei Jugendarbeit auf die Füße:

Beim FC Viktoria Berlin haben wir in den vergangenen 12 Monaten einen Ansturm auf unsere Mädchenteams erlebt. Wir können der Nachfrage nicht gerecht werden. Kein Platz für mehr als 180 Mädchen und Frauen aktuell.



06. Juli 2023

Und spätestens bei unserem Lizenzierungsverfahren für die 2. FBL wurden uns die Grenzen der Fußball Infrastruktur aufgezeigt: es fehlt an Natur- sowie Kunstrasenplätzen für den Breiten- und Spitzensport.

Der DFB fordert einen Kunstrasenplatz als Ausweichspielstätte für Teams in der 2. Bundesliga. Wir haben keinen, der diesen Regularien entspricht. In Berlin und Brandenburg gibt es überhaupt nur einen einzigen Platz, der den Kriterien gerecht wird.

An unserem Beispiel in Berlin sieht man, was auch in anderen Regionen, allem voran in den Ballungsräumen, bei vielen der über 24.000 Fußball- und den insgesamt knapp 90.000 Sportvereinen abläuft. Es gibt ein gestiegenes Interesse, aber einen fatalen Mangel an Infrastruktur und diese ist aber ein entscheidendes Nadelöhr für die Entwicklung von Frauen und Mädchen im Fußball.

Dieser Mangel gefährdet im Übrigen nicht nur sportlichen Erfolg, sondern Gesundheit und Gleichberechtigung, denn bislang geht die Verteilungsfrage bei den Sportstätten vor allem zu Lasten von Mädchen und Frauen.

Unser Wunsch an die Politik:

- Investitionen in die Sport-Infrastruktur
- Überprüfung von den aktuellen Vergaberichtlinien (Platzvergabe läuft in Berlin über die Bezirksämter)
- Menschliches Wohl versus schützenswerte Infrastruktur in Abwägung zu stellen (aktuell wird stoisch nach Denkmalschutz Regeln statt politisch entschieden).



Weiterer Anstoss:

Reformierung des Schul- und Jugendsports

Der Schul- und Jugendsport in Vereinen ist das Fundament für den Spitzensport und auch für eine gesunde Nation.

Aber genau hier liegt ein Problem: Unser Eindruck ist flächendeckend, es bemühen sich sehr viele, aber es kein Konzept für zeitgemäßes Sportangebot, sondern es ist vor allem sehr menschenabhängig: wer unterrichtet, wer trainiert.

Hinzu kam Corona: Laut "8. Welle des Sportentwicklungsberichts" verloren 44 Prozent der deutschen Sportvereine Mitglieder, 35 Prozent verloren ehrenamtliche Trainer*innen und Helfer*innen während der Pandemie.

Wir fragen uns:

Was macht Nationen erfolgreicher im Schul- und Jugendsport?

Was ist State of the Art? USA mit dem Gesetz Title IX oder Norwegen mit einer klaren Idee von Sportförderung?

Quellen:

<https://de.statista.com/statistik/daten/studie/215107/umfrage/mitgliederzahl-deutscher-fussball-bund/#:~:text=V..fast%207%2C4%20Millionen%20Mitglieder>

<https://de.statista.com/themen/2198/sportvereine/>

https://cdn.dosb.de/user_upload/Sportentwicklung/Dokumente/SEB/2022/SEB_Bundesbericht_W8_deutsch_bf.pdf